

KONZEPTION DES WALDKINDERGARTENS



Unser Waldkindergarten entspricht den Fördervoraussetzungen des Freistaats Bayerns.

Einrichtung:

Waldkindergarten „Die Wurzelkinder e.V.“
Hochriesweg 20
83236 Übersee

Ansprechpartner Träger:

Carola Schaffer, 1. Vorstandsvorsitzende
E-Mail: vorstand@wurzelkinder-uebersee.de
Telefon: 0179/7887357

Ansprechpartner pädagogisches Team:

Anja Blösl, Leitung
E-Mail: leitung@wurzelkinder-uebersee.de
Waldtelefon: 0176/ 45895899



Inhalt

1. Vorwort des Vorstandes	3
2. Vorwort der Leitung	5
3. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
3.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	6
3.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	9
3.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	9
3.4 Unsere rechtlichen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	11
4. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	12
4.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	12
4.1.1 Das Bild vom Kind in der Naturraumpädagogik	13
4.2 Unser Verständnis von Bildung	14
4.2.1 Bildung als sozialer Prozess	14
4.2.2 Wir stärken die Basiskompetenzen der Kinder	15
4.2.2.1 Personale Kompetenzen	16
4.2.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	17
4.2.2.3 Lernmethodische Kompetenzen.....	17
4.2.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Widerstandsfähigkeit.....	18
4.2.3 Wir fördern eine inklusive Pädagogik	19
4.3 Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung	24
5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	25
5.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	25
5.2 Der Übergang vom Kindergarten die Schule – Vorbereitung und Abschied	26
6. Der Naturraum als ganzheitlicher Bildungsraum.....	30
6.1 Der Wald als Lernumgebung	30
6.2 Ein Tag im Wald.....	31
6.1.1 Die Bringzeit	31
6.1.1.1 Die Bergführerausbildung:.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.1.2 Im Morgenkreis ca. 8.15 Uhr- 8.45 Uhr.....	31
6.1.3 Freispielzeit.....	33
6.1.3.1 Urspiel.....	34



6.1.4	Gemeinsame Brotzeit.....	35
6.1.5	Gelenkte Aktivitäten	35
6.1.6	Abschlusskreis und Aufräumen	35
6.1.7	Mittagessen	36
6.1.8	Nachmittagszeit.....	36
6.2	Gefahren im Wald.....	36
6.3	Unseren Wald schützen.....	39
6.4	Von- und miteinander lernen.....	39
6.5	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	40
7.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	41
7.1	Vielfältige und bedürfnisorientierte Lern- und Bildungsanlässe schaffen	41
7.2	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	42
7.2.1	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	42
7.2.2	Sozial Verhalten- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	43
7.2.3	Sprache und Literacy	45
7.2.4	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.....	46
7.2.5	Umgang mit Medien	48
7.2.6	Musik, Ästhetik und Kunst	49
7.2.7	Werteorientierung und Religiosität.....	51
7.2.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung	52
8.	Kooperation und Vernetzung – Zusammen sind wir stark	55
8.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern als Mitgestalter.....	55
8.2	Partnerschaften und Kooperationen mit außerfamiliären Bildungsorten	57
9.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	58
9.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	58
10.	Beschwerde- und Feedback- Verfahren, gekürzte Fassung	59
10.1	für die Eltern, das Team und den Vorstand.....	59
10.2	für die Kinder	60
11.	Leitfaden der Sexualerziehung im Kindergarten, gekürzte Fassung	60
12.	Quellenverzeichnis	61



1. Vorwort des Vorstandes und Erklärung Elterninitiativen

Vielen Dank für das Interesse am Waldkindergarten „Die Wurzelkinder“ e.V. in Übersee!

Ein Kindergarten, der als Elterninitiative geführt wird, ist immer ein bisschen anders. Wir benötigen etwas „Mehr“ an Mithilfe. „Mehr“ an Engagement und vor allem mehr Initiative der Eltern. Als Verein und Elterninitiative stehen wir seit der Gründung im Jahre 2014 vor besonderen Aufgaben, die wir fast ausschließlich mit ehrenamtlicher Hilfe und der Mitarbeit unserer aktiven Eltern bewältigen.

Wir sind nicht nur ein Verein, wir führen als Träger eines Kindergartens ein kleines Unternehmen, wir sind Verwalter und Arbeitgeber, wir bilden aus und tragen Verantwortung für Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder und sichern zudem den Betreuungsbedarf in Übersee.

Der Wald und unser Gelände bergen viele Herausforderungen an Organisation, Sicherheit, Arbeits- und Kinderschutz, die wir berücksichtigen müssen. Unsere Einnahmen generieren wir zum Hauptteil aus staatlichen Fördermitteln nach BayKiBiG, sowie zum anderen durch Spenden und durch Vereins-, und Elternbeiträge. Sämtliche Verwaltung und Organisation des Waldkindergartens wird von uns, den Eltern, selbst und auf ehrenamtlicher Basis, geleistet.

Die aktive Mithilfe im Verein ist Voraussetzung für den Eintritt des Kindes in den Kindergarten. Die Mitgliedschaft im Verein die Wurzelkinder e.V. ist ausdrücklich erwünscht. Auf die Initiative, das Interesse, das Engagement und die Unterstützung der Eltern ist der Waldkindergarten angewiesen. Jeder hilft mit, um den täglichen, reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Circa 15-20 Arbeitsstunden pro Kindergartenjahr werden von den Eltern pro Kindergartenjahr erbracht: Mithilfe bei Waldaktionen, Instandhaltungsarbeiten, Reinigung der Bauwägen, Kuchen backen und Verkauf bei Dorf- oder Weihnachtsmärkten, Instandhaltung des Gemüsegartens und der Beete, der Waldwege und Aufenthaltsplätze, Elterndienste im Wald bei Personalausfall, aber auch täglicher Transport von Frischwasser, sowie Wäsche und Mülldienst. In den Wintermonaten außerdem Schnee, und Teedienst bei Bedarf.

Einmal jährlich findet eine Mitgliederversammlung, mindestens zweimal jährlich Elternabend statt. Durch viele gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Waldaktionstage oder Elternstammtische möchten wir das Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl stärken, es entstehen oft enge Bindungen untereinander, die über die Kindergartenzeit hinaus andauern.

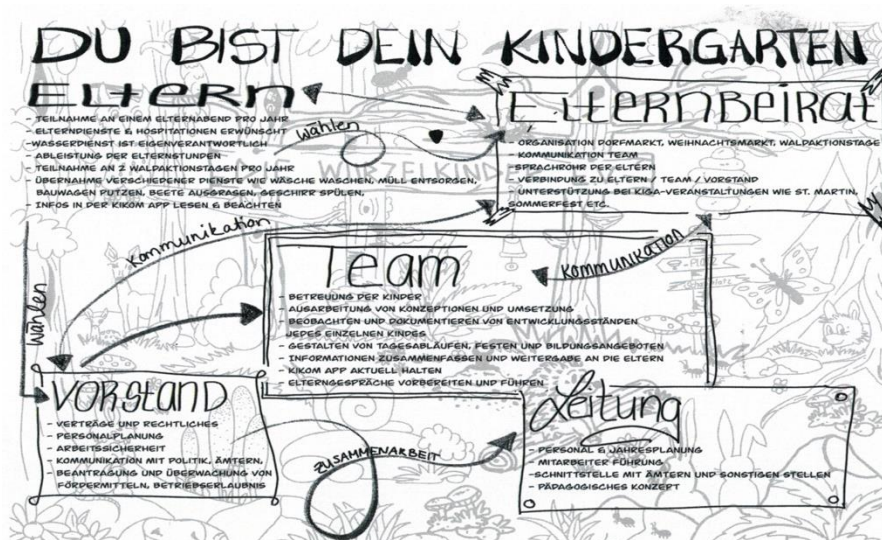
Jährlich werden aus dem Kreis der Eltern die Elternbeiräte und turnusmäßig auf der Mitgliederversammlung die Vorstände gewählt, die die Interessen der Elternschaft vertreten. Der Vorstand vertritt ehrenamtlich die Belange des Kindergartens nach innen und außen und ist gleichzeitig Arbeitgeber und Bindeglied zwischen Eltern, Team, Gemeinden, Ämtern und anderen Einrichtungen. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner der Eltern und hilft bei der Organisation diverser Anlässe. Gemeinsam mit Team und Vorstand werden regelmäßig Aktionen, Feste, aber auch Problemlösungen diskutiert.

Ein enger, vertrauensvoller und respektvoller Austausch mit dem pädagogischen Team, den Eltern, dem gewählten Elternbeirat sowie allen Mitgliedern ist uns ein großes Anliegen. Bewusst flach gehaltene Hierarchien, klare Aufgabenbereiche ; Zuständigkeiten und Verteilung dieser, sowie gemeinsame Arbeit und Zusammenhalt stehen bei uns im Vordergrund.

Belohnt wird dieses „Mehr“ an Arbeit und Aufwand für alle, sowie die harmonische und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Eltern und pädagogischen Team mit zufriedenen Kindern, Eltern und Personal.

Carola Schaffer (1. Vorstand: Ansprechpartner der Gemeinden und Ämter)

Martin Höllmüller (Personalberatung, Coaching), Sandra Wöhrer (Schriftführerin) Bettina Bartsch (Finanzen, Mitgliederverwaltung, Kasse, Vorbereitung der Buchhaltung für die externe Fachstelle), Monika Bauhofer (2. Vorstand: vertritt den 1. Vorstand in allen Belangen zuständig für Versicherungen, Arbeitsschutz und Waldsicherheit.)





Waldkindergarten „Die Wurzelkinder e.V.“ Übersee„Elterninitiative“ Was ist denn das?

Ein Kindergarten, der als Elterninitiative geführt wird, ist ein bisschen anders. Alle Eltern haben mehr Mitspracherechte, was die Einrichtung und die Betreuung ihrer Kinder betrifft. Aber auch mehr Pflichten, wenn es um den Einsatz an Zeit und Energie für die Einrichtung geht. Die Eltern übernehmen viele Aufgaben, die entweder an externe Dienstleister vergeben würden oder die es sonst - so wie in vielen anderen Kindergärten - gar nicht erst geben würde. So bieten Eltern beispielsweise Pilzwanderungen an oder kochen das Mittagessen. Führen Reparaturen aus, Hospitieren im Wald bei Personalausfall oder unterstützen Abläufe, planen Feiern und Feste. Das Engagement der Eltern macht also das Mehr an Qualität für die Kinder aus. Gleichzeitig können sich die Eltern aktiv am Kindergartenalltag beteiligen und sind somit "näher dran". Der durch die Eltern gegründete Verein der Elterninitiative ist Träger des Waldkindergartens und somit auch Arbeitgeber des pädagogischen Personals.

Vertreten wird der Verein durch die Vorstände, Die Elternvertretung wird durch den Elternbeirat präsentiert. Alle Eltern sind angehalten sich aktiv im Verein und für den Waldkindergarten zu engagieren.

Mitbestimmung der Eltern: Grundsätzlich haben die Eltern viele Möglichkeiten, das Leben ihrer Kinder im Waldkindergarten mitzubestimmen. Natürlich hat das Grenzen, denn Veränderungen müssen bei allen Eltern mehrheitsfähig sein und die Arbeit des pädagogischen Teams darf nicht darunter leiden. Ideen sind jederzeit willkommen und können in der Eltern- und auch /Mitgliederversammlung diskutiert und verabschiedet werden.

Verantwortung für die Elterninitiative: Eltern handeln pflichtbewusst in Bezug auf Kinder und Personal, sowie die Organisation der Einrichtung und tragen damit verbundene Konsequenzen. Sie nehmen aktiv am Tagesgeschehen in der Elterninitiative teil. Damit wird auch eine Transparenz des Erziehungsprozesses in der Einrichtung für die Eltern erreicht.

Mitspracherecht des pädagogischen Teams: Die MitarbeiterInnen haben Mitspracherecht, dafür sorgt der regelmäßige Austausch auf Augenhöhe zwischen Vorstand, Elternbeirat und Team. Wir bieten dem Team großen Freiraum zur Mitgestaltung der pädagogischen Arbeit im Wald mit dem Schwerpunkt des Freien Spiels. Voraussetzung dafür ist eine hohe Belastbarkeit, Flexibilität, hohe Selbstständigkeit und die Bereitschaft zu inhaltlicher Auseinandersetzung und Reflexion. Erreicht wird dadurch eine hohe Identifikation der MitarbeiterInnen mit der Einrichtung.

Versammlungen: Elternabende, Elternstammtische und Mitgliederversammlung

Der **Elternabend** ist dazu gedacht, sich mit den ErzieherInnen und den Eltern auszutauschen. Das Team berichtet über die Entwicklung der Gruppe, Termine und Organisatorisches. Die Eltern können Wünsche äußern, neue Ideen diskutieren und alles loswerden, was sie bezüglich der Kinder oder Tagesstätte auf dem Herzen haben. In jeder Gruppe gibt es in der Regel 1-2 Elternabende pro Kita-Jahr. Die Elternbeiräte werden gewählt. In der Regel 2 Eltern aus jeder Gruppe.

Zur **Mitgliederversammlung** sind alle Mitglieder des Vereins eingeladen. Hier werden die Belange der gesamten Kita und des Vereins diskutiert, und über zurückliegende Jahr Bericht erstattet, Neues entschieden und auf den Weg gebracht. Das können Kosten für neue Anschaffungen, personelle Veränderungen im Team, Organisatorisches oder die Verteilung der zu erledigenden Aufgaben sein.

Die **Mitgliederversammlung** findet einmal im Jahr statt. Alles, was den Verein betrifft, wird hier besprochen. Der Vorstand legt seinen Bericht vor, die Finanzen werden offengelegt und turnusmäßig werden neue Vorstandsmitglieder gewählt. Im Bedarfsfall gibt es auch außerordentliche Versammlungen.

Elternstammtische oder Elterntreffs sind sehr willkommen und werden vom oft durch den Elternbeirat organisiert.

Elternstunden und Elternmitarbeit Durch die selbstgewählte selbstorganisierte Struktur ist die Elterninitiative auf die Mitarbeit und das Engagement der Eltern angewiesen.

Folgende Bereiche werden, von den Eltern mitgetragen:

Pädagogische Mitarbeit in der Kindergruppe, Putzdienste, Vorstandsarbeit, Verwaltungsarbeit

Mitarbeit in Arbeitsgruppen mit verschiedenen Themenschwerpunkten (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Gartenumgestaltung, Feiern etc.), Teilnahme an pädagogischen und organisatorischen Elternabenden, Teilnahme an Mitgliederversammlungen und Wadaktionstagen.

Arbeitsstunden können sein: Wassertransport, Wechselwäsche, Müllentsorgung, Reinigung der Bauwägen und Schutzräume, Reparaturen, Instand halten der Wege und des Baumbestands. Welche es gibt, wird jedes Jahr vom Vorstand und Elternbeirat in Absprache mit dem Team festgelegt.

Wer Spaß daran hat, kann in Absprache mit dem ErzieherInnen-Team in einer Elternstunde ergänzende Angebote (zum Beispiel Basteln, Musik, Vorlesen, etc.) für die Kinder veranstalten. Ausflüge werden oft von Eltern mit begleitet. Alle Eltern leisten rund 20 Stunden Mitarbeit pro Jahr. Möglich sind auch Arbeitsgruppen für anstehende Feierlichkeiten oder Feste.

Aktionstage: Mit Elterninitiative ist nicht nur Mitbestimmung gemeint, sie hat auch durchaus praktische Seiten. Denn wir krempeln gemeinsam die Ärmel für den Kindergarten hoch. An Aktionstagen werden einige Arbeiten, die im Wald regelmäßig anfallen, von Eltern erledigt.

***Holz ist ein einsilbiges Wort.**

Aber dahinter verbirgt sich eine Welt der Märchen und Wunder. * (Theodor Heuß)

Viel Spaß beim Lesen der pädagogischen Konzeption wünscht der Vorstand der Wurzelkinder e.V.



2. Vorwort der Leitung

Liebe Familien, liebe Interessierte,

„herzlich Willkommen“ in der aktualisierten Konzeption des Waldkindergarten „Wurzelkinder e.V.“.

„Schnuppern“ sie dabei etwas in den Alltag unserer Einrichtung, begleiten Sie uns beim Lesen durch die Gegebenheiten des vielseitigen Westerbuchberg-Geländes und gewinnen sie Eindrücke unserer pädagogischen Sicht- und Arbeitsweise.

Der Wald lädt uns ein Gast zu sein, seine Begebenheiten und seine Veränderung im Jahreskreis wahrzunehmen, zu achten und mit erleben zu dürfen. Er bietet uns den Rahmen die „Wurzelkinder“ mit ihren persönlichen Lebensgeschichten und Bedürfnissen individuell zu begleiten und zu unterstützen.

Auf ihrem Weg zu eigenverantwortlichen, selbstbestimmten, kreativen Persönlichkeiten, die Mitgefühl und Verantwortung für sich und ihre Umwelt übernehmen lernen.

Dabei legen wir viel Wert auf ein freies, intensives Spiel!

Kinder sind die Experten des Spiels und die größten Wissenschaftler! So können sie sich in allen Bereichen am besten weiter entwickeln, und dass was sie am meisten interessiert mit Hingabe und Ausdauer erforschen. Diese Begeisterung weckt intensive Gefühle, die unter die „Haut gehen“ und sind wichtig für die Gehirnentwicklung und eine nachhaltige Bildung.

Ein vielseitiges, liebevolles, aufmerksames, einfühlsames und kreatives Team freut sich darauf den „Wurzelkindern“ eine glückliche und unbeschwerte Kindergartenzeit zu ermöglichen.

Nichts ist beständiger als der Wandel... so wie die Veränderungen des Waldes in den einzelnen Jahreszeiten. Das bedeutet, dass wir auf unsere Konzeption als Handlungsleitfaden weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Endgültigkeit erheben. Genau wie unsere tägliche Arbeit werden wir sie regelmäßig prüfen, hinterfragen, weiterentwickeln und den Gegebenheiten anpassen.

Und hoffen dabei auf eine gute Zusammenarbeit mit den Familien.

Wir wünschen nun viel Freude beim Lesen!

Herzliche Grüße,

Anja Blösl mit dem „Wurzelkinder“-Team





3. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

3.1 Informationen zu Träger und Einrichtung



Der Waldkindergarten Übersee steht unter der Trägerschaft der Elterninitiative des Fördervereins „Die Wurzelkinder e.V.“ und wurde im Januar 2014 gegründet. Im September 2014 startete der Waldkindergarten in Übersee am Westerbuchberg mit 22 Kindern im Alter von 3-6 Jahren.

Der Westerbuchberg ist ein Bergwaldgelände, eine kleine Erhebung mit circa 100 Höhenmetern zwischen dem Chiemsee und der Voralpenregion des Achantales. Unser

verfügbares Terrain umfasst circa 12 Hektar gepachteter Privatwald. Somit haben wir ein abwechslungsreiches Gelände mit unterschiedlichen Gegebenheiten zur Verfügung.

Am Fuße des Westerbuchberges befindet sich unser Bring- und Abholplatz mit „X-Gloo“, einem aufblasbaren Zelt, das vielfältige Nutzungsmöglichkeiten aufweist. Einige hundert Meter davon entfernt, befindet sich eine, an den Wald angrenzende Wiese, welche wir nutzen können, die „Schafi-Wiese“.

Auf der Nordseite liegt ein Mischwald mit einem vielfältigen Baumbestand, der sich ideal für unsere pädagogische Arbeit anbietet, sowie an heißen Tagen als idealer Schattenspender dient. Der „Schwammerlplatz“. Hier haben wir Hängematten, eine Nestschaukel und eine weitere, kleinere Schaukel. Darüber hinaus belassen wir dieses Waldgebiet sehr ursprünglich, damit wir den Fokus auf das Leben und Lernen mit und in der Natur legen können.

Auf der Ostseite haben wir eine sonnige Lichtung, genannt der „Sonnenplatz“, mit einem großen Sonnensegel, das wir als Unterstand und für pädagogische Aktivitäten nutzen. Daneben befindet sich unser Gemüsebeet mit einem Bienenvolk. Außerdem wurde dort eine große Schaukel aufgehängt. Dieser Waldteil bietet verschiedene Anreize für entdeckendes, eigenaktives und vernetztes Lernen im Bildungsraum Natur.



Auf der südlich ausgerichteten Anhöhe des Westerbuchberges befinden sich unsere „Bauwägen“, die uns in den kalten Wintermonaten Schutz und Wärme bieten, sowie zum Erforschen der Umgebung einladen. Dort haben wir eine feste Feuerstelle, an der wir mit den Kindern am offenen Feuer projektbezogen kochen können.



Etwas unterhalb des Bauwagens befindet sich unser letzter Platz namens „Chiemseeblick“, mit einem Tipi und einer Schaukel. Dieser Platz sehr natürlich belassen und bietet durch seine steile Neigung, viele Möglichkeiten sich motorisch zu fordern. Darüber hinaus entdecken und erschließen wir uns in unserem täglichen Sein im Wald immer wieder andere Spiel- und Lernorte. Das heißt, wir nutzen unseren Wald nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

In unserem Waldkindergarten gibt es zwei Kindergartengruppen: Die Gruppe der „Wurzelhörnchen“ mit 20 bis 25 Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren und die Gruppe der „Wurzelmäuse“ mit um die 15 Kindern im Alter von 2 ½ bis vier Jahren.



Die Gruppe der „Wurzelmäuse“ ist unsere Einsteigergruppe. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, in einem wertschätzenden und Geborgenheit gebenden Rahmen ihre ersten Schritte in Wald und der Natur zu gehen. Sie können ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im eigenen Tempo aufbauen und sich den Wald um sich herum erschließen. Auch werden sie nachhaltig

auf die Herausforderungen und Erlebnisse im Wald vorbereitet sowie ihr Forscherdrang geweckt.

In der Gruppe der „Wurzelhörnchen“ sind die Kinder, die bereits einige Zeit im Waldkindergarten waren oder bereits bei Eintritt in den Kindergarten die Altersspanne der Gruppe erreicht haben. Der Fokus hier liegt auf der Entwicklung hin zu einem selbstständigen, eigenaktiven sowie selbstwirksamen Kind, das eigenen Interessen nachgeht, Entdeckungen macht, forscht und experimentiert, so dass ganzheitliches Lernen gelingen kann.

Unsere personelle Besetzung geht über die Empfehlungen des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes hinaus, da in jeder Gruppe mindestens drei pädagogische Fachkräfte oder Zusatzkräfte arbeiten. Bei den „Wurzelmäusen“ sind eine Erzieherin mit waldpädagogischer Ausbildung als Gesamt- und Gruppenleitung, sowie ein Erzieher mit ebenfalls einer waldpädagogischen Ausbildung, eine Kinderpflegerin mit einer Naturschulausbildung, sowie eine Kinderpflegerin, welche auch die Individualbegleitung für ein Kind übernimmt, tätig. Sowie noch eine weitere Individualbegleitung.

Zwei Erzieherinnen, eine als Gruppenleitung, und eine weitere Erzieherin, sind bei den „Wurzelhörnchen“ aktiv. Darüber hinaus teilen sich eine Kinderpflegerin und eine Erzieherin die fünf Wochentage auf. Derzeit wird die Gruppe durch einen Praktikanten begleitet.

Der Waldkindergarten hat 30 Schließtage, die innerhalb der Schulferien festgelegt werden. Die Ferienpläne werden im Juli am Tag des Informationselternabends für die neuen Eltern an alle ausgehändigt. Zusätzlich kann es zum Zweck von Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen des pädagogischen Teams fünf weitere Schließtage geben. Diese werden zum frühestmöglichen Zeitpunkt an die Eltern weitergegeben.





Öffnungszeiten:

Bringzeit Montag - Freitag:

Reguläre Bringzeit von 7.30 – 8.00 Uhr. Beginn Morgenkreis um 8.15 Uhr

Montag:

Reguläre Abholzeit ist von 12.30 – 13.00 Uhr am X-Gloo.

Verlängerte Abholzeit von 13.45 – 14.00 Uhr am X-Gloo mit 2. Brotzeit.

Dienstag: „Hörnchen- Kochnachmittag“

Reguläre Abholzeit ist für die „Hörnchen“ + „Nachmittagsmäuse“ 14.30 – 15.00 Uhr am Schwammerlplatz

Reguläre Abholzeit für die „Mäuse“ und „Hörnchen mit Terminen“ ist von 12.30 – 13.00 Uhr am X-Gloo.

Mittwoch:

Reguläre Abholzeit ist von 12.30 – 13.00 Uhr am X-Gloo.

Verlängerte Abholzeit von 13.45 – 14.00 Uhr am X-Gloo mit 2. Brotzeit.

Donnerstag: „Mäuse“- Kochnachmittag“

Reguläre Abholzeit für die „Mäuse“ + „Nachmittagshörnchen“ 14.30 – 15.00 Uhr am „Schwammerlplatz“.

Reguläre Abholzeit für die „Hörnchen“ von 12.30 – 13.00 Uhr am X-Gloo.

An diesem Tag geht niemand vom „Mäusepersonal“ zum X-Gloo. Der Grund ist, weil es den „Mäusen“ dadurch leichter fällt, länger zu bleiben. Und somit der „Aufräumkuckuck“ keine bewusste „Mittagszeit“ ankündigt.

Freitag:

Reguläre Abholzeit von 12.30 – 13.00 Uhr am X-Gloo.

Wir haben diese streng festgelegten Bring- und Abholzeiten, da wir während des Tages allen voran in unserer pädagogischen Kernzeit von 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr eine intensive Zeit des freien, experimentellen Lernens mit den Kindern verbringen möchten und wir Gehzeiten von bis zu 45 Minuten bis zum Platz, an den wir unseren Tag verbringen möchten, einplanen müssen.

Die Elternbeiträge sind nach Buchungskategorien gestaffelt und an die Regelkindergärten innerhalb der Gemeinde Übersee angepasst. Für Eltern mit Sozialstatus besteht die Möglichkeit der Kostenübernahme über das Jugendamt Traunstein. Im letzten Kindergartenjahr wird für alle Vorschulkinder eine staatliche Förderung in Höhe von 100 Euro bezahlt, die Differenz zum Kindergartenbeitrag begleichen die Eltern. Familien mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr werden auf Antrag durch staatliches Krippengeld unterstützt.





3.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Einzugsgebiet des Kindergartens ist die Gemeinde Übersee, sowie umliegende Gemeinden, wie Grabenstätt, Grassau und Marquartstein. Die Gemeinde Übersee, Sitz des Waldkindergartens, hat eine ähnliche Bevölkerungsstruktur wie der Rest Bayerns und ist vom demographischen Wandel geprägt. In der Gemeinde leben etwa 5000 Menschen. Das Gemeindegebiet sowie unser Einzugsgebiet umfassten einen ländlichen Raum mit guter Anbindung in städtische Ballungsgebiete.

Unser Waldkindergarten möchte sein pädagogisches sowie organisatorisches Angebot an die Bedürfnisse der Kinder und Familien vor Ort anpassen, weshalb wir als einer von wenigen Waldkindergärten in Bayern eine teilweise Nachmittagsbetreuung anbieten sowie eine Bringzeit vor 8.00 Uhr. Auch berücksichtigen wir die lokalen sowie gesellschaftlichen Bedingungen in unserer täglichen Arbeit und versuchen die Familien, die unseren Kindergarten besuchen, untereinander zu vernetzen. Wichtig ist uns auch Akzeptanz und Toleranz gegenüber verschiedenen Lebensformen zu leben und Abgrenzung sowie Ausschluss zu verhindern.

3.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Folgende rechtlichen Grundlagen sind für uns verbindlich und damit Grundlage unseres Handelns:

Achtes Sozialgesetzbuch, kurz SGB VIII

§ 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.*

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.





Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, kurz BayKiBiG

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) 1 Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

SGB VIII, § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.



Der Schutz der Kinder ist für uns höchste Pflicht, sowie unser primäres Recht.

Wir haben diesbezüglich auch ein Schutzkonzept erarbeitet, welches ebenfalls auf der Homepage und in Papierform einsehbar ist.





3.4 Unsere rechtlichen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Folgende Grundlagen sind für uns handlungsleitend:

Rechtsgrundlagen

Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes, kurz AV BayKiBiG

§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

1 Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

Curriculare Grundlagen

Bayerische Bildungsleitlinien, kurz BayBL

1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule.“

Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d. h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen.

In unserer Einrichtung findet eine enge Kooperation mit der Grundschule Übersee statt, um die Kinder bestmöglich auf die Schule vorzubereiten.

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BayBEP

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind im AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“
Umsetzung siehe Punkt 5





4.Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

4.1.Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie



Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische erziehungs- und neurowissenschaftliche Säuglingsforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.

Sie gestalten ihre Bildung und Entwicklungsprozesse von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung. Denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

Die Grundlage für ihre Entwicklung ist das Lernen. Kinder lernen von sich aus, denn sie sind neugierig und verfügen über einen ausgeprägten Erkundungs- und Forscherdrang. Sie lernen mit Begeisterung, einer hohen Motivation und Ausdauer mit einer bemerkenswerten Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel. Sowohl das Spielen als auch das Lernen gründen auf Freude, Spontaneität, dem Streben nach Verständnis und Sinn. Im Spiel sowie im Lernen wird eine Beziehung zwischen dem Kind und seiner Umwelt hergestellt.

Ein ganzheitliches Lernen vollzieht sich neben kognitiven Lernprozessen, vor allem über die Bewegung, Emotionen und Sinneswahrnehmungen. Die Kinder wollen ihre Lebenskompetenzen selbst aufbauen und sich als selbstwirksam spüren. Das gelingt am besten im Spiel miteinander. Kinder lernen am meisten von anderen Kindern in einer Gemeinschaft, in der sie sich akzeptiert und zugehörig fühlen.

Die Qualität der Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen, sowie der Kinder untereinander ist der Schlüssel zu Wohlbefinden und Bildungsqualität und wirkt sich langfristig auf eine positive Persönlichkeitsentwicklung aus. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und





Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes ist ein vielschichtiger, individueller Prozess.



In der Familie als primärem Ort der sozial-emotionalen Entwicklung legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz. Daraus ergibt sich die Aufgabe aller außerfamiliären Bildungsorte, Eltern in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend in ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten. Ihre Bildung beginnt in der Familie und ist im Lebenslauf das Ergebnis eines vielfältigen

Zusammenwirkens aller Bildungsorte, deren Kooperation und Vernetzung zentrale Bedeutung zukommt. Wie Bildungsangebote genutzt werden und in welchem Maße Kinder von den Bildungsleistungen dort profitieren, hängt maßgeblich von den Ressourcen der Familien und deren Stärkung ab. Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort.

Zudem ist es wichtig, dass Kinder sich gleichwertig gegenüber ihren Mitmenschen fühlen und angesehen werden. Diese Gleichwertigkeit befähigt sie dazu Beziehungen aufzubauen. Beziehung begünstigt Bildung.

4.1.1 Das Bild vom Kind in der Naturraumpädagogik

Die Naturraumpädagogik reagiert auf die veränderten Bedingungen für die Bildung und Entwicklung von Kindern. Heute wachsen Kinder in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hoch technisierten Welt auf, die beschleunigten Wandel aufweist. Wir sind der Überzeugung, dass naturnahe, ganzheitliche Impulse in der heutigen Zeit Basis für eine starke, kreative und positive Entwicklung sind, um die Herausforderungen, vor die uns das Informationszeitalter stellt, lösen zu können.

Kinder brauchen folgende Entwicklungsimpulse, die sie dabei unterstützen diesen Herausforderungen gewachsen zu sein:

- ✓ auf ihre eigenen Fähigkeiten und die Fähigkeiten anderer zu vertrauen,
- ✓ soziale Kompetenzen zu entwickeln,
- ✓ eigene Visionen entwickeln zu dürfen und den Mut haben, diese umzusetzen,
- ✓ sich anpassungsfähig und flexibel zugleich verhalten zu dürfen.



Die Natur wirkt dabei wie ein Katalysator:

Sie bietet eine Umgebung, die es ermöglicht eigene Kompetenzen zu spüren, erste Beziehungserfahrungen zu machen und das Erleben von Freiheit, indem eigene Entscheidungen getroffen werden können. Daraus entsteht Handlungskompetenz und Stärke.

Kinder in der Naturraumpädagogik sind einzigartig, kompetent von Anfang an und haben eine individuelle Lernbiografie.

Kinder sind aktive Gestalter ihrer eigenen Bildungs- und Lernbiografie, neugierig und wissbegierig, haben ein Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung und lassen im Gegenzug Erwachsene an ihren Erlebnissen teilhaben.

Kinder sind sozial, emphatisch, wollen ungestört spielen dürfen, brauchen Sicherheit und Orientierung, lieben Rituale, wollen sich bewegen, suchen Herausforderungen, wollen Spuren hinterlassen und fantasievoll sowie kreativ sein.

Kurz: Kinder sind und wollen Kind sein dürfen. Wir wollen dies fördern und unterstützen.



4.2 Unser Verständnis von Bildung

4.2.1 Bildung als sozialer Prozess



Angebote und Lernaktivitäten werden in der Naturraumpädagogik nicht als bloße Wissensvermittlung verstanden. Nachhaltige Bildung und Lernen findet im Dialog mit Anderen statt und stellt partizipative und ko-konstruktive Prozesse in den Vordergrund. Aktive, kooperative und kommunikative Formen der Wissensk Konstruktion und der Kompetenzentwicklung unterstützen das Kind in seinem Lernprozess.

Im Wald sind Kinder und Erwachsene gleichsam Entdecker, Forscher und Wissenschaftler. Gemeinsam entdecken wir täglich Neues oder verfeinern und intensivieren unsere bereits gemachten Entdeckungen.

Die Freude und das Staunen über das Beobachtete verbinden uns in unserer Freude am Entdecken und Lernen. Fachwissen aus Büchern, Medien oder übermittelt von Experten vor Ort bereichern alle Beteiligten. So bilden wir eine lernende Gemeinschaft, in der jeder seine Stärken und sein Wissen einbringen kann. Es entstehen ko-konstruktive Prozesse.



Wichtig hierbei ist, das Interesse am gemeinsamen Thema und herauszufinden, wie die Kinder Dinge erleben und verstehen. Das Lerngeschehen wird mit den Kindern reflektiert, teilweise visualisiert und thematisiert.

Damit dies auch gelingen kann, ist die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen Voraussetzung.

Mit dem Begriff Partizipation ist die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gesellschaft betreffend gemeint und umfasst damit Selbst- und Mitbestimmung, sowie Eigen- und Mitverantwortung. Basierend auf dem Bild des Kindes als aktiven Gestalter.



In unserer Einrichtung wird jedem Kind ermöglicht Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich das zu seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Damit Bildungsprozesse als soziale Prozesse gelingen können, bei der wir den Kindern als Bildungspartner begegnen, sind emotionale Sicherheit und eine verlässliche Beziehung unabdingbar. Deshalb achten wir auf eine wertschätzende, emphatische und positive Grundhaltung gegenüber dem Kind und nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an, wie es ist.

4.2.2 Wir stärken die Basiskompetenzen der Kinder

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind dazu befähigen mit seinen Mitmenschen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.



Der Mensch hat drei grundlegende psychologische Bedürfnisse: das sind soziale Eingebundenheit, das Streben nach Autonomie und Kompetenzerleben. Soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt. Autonomie erlebt man bei selbstgesteuerten Handlungen. Kompetenzerfahrungen

werden bei der Aufgaben- und Problembewältigung aus eigener Kraft gesammelt.

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und seine Bereitschaft, sich im vollen Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden. Wir möchten den Kindern diese Erfahrungen ermöglichen, indem wir ihre Basiskompetenzen stärken und schulen.



4.2.2.1 Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen beinhalten viele Fähigkeiten, die für ein gesundes Selbstbewusstsein sowie für das Selbstbild grundlegend sind. Darunter zählen die Selbstwahrnehmung des Kindes, das Autonomieerleben, das Kompetenzerleben, die Selbstwirksamkeit, die Selbstregulation, die differenzierte Wahrnehmung, die Problemlösefähigkeit sowie die Fantasie und Kreativität.

Durch folgende Tätigkeiten werden sie in der Praxis gefördert:

Der Wald bietet viel Raum für Selbsterfahrungen an. Die natürliche, vielfältige Umgebung des



Waldes stellt an die Kinder große Herausforderungen und Abenteuer mit zahlreichen Grenzerfahrungen. Deren Bewältigung stärken die personalen Kompetenzen beim Klettern, Hindernisse überwinden, Laufen im unwegsamen Gelände und Lager bauen. Durch das ständige „sich ausprobieren“ wird die intrinsische Motivation des Kindes gefördert, sowie der eigene Entdeckertrieb gestärkt. Sie lernen ihre eigenen Kompetenzen einzuschätzen. Das Bearbeiten von Erde, Wasser, Matsch, Holz und Steinen stärkt sie in ihrem Tun und fördert ihre Fantasie sowie ihre Kreativität. Die Natur bietet eine große Bandbreite an selbstregulierten Handlungsprozessen, den Kindern stehen täglich Wahlmöglichkeiten zur Verfügung, da sie frei entscheiden wo und mit wem, sie was und wie lange spielen wollen.

Die Natur beschenkt uns mit einer spannenden Fülle an Sinneseindrücken: die sinnlichen Erfahrungen von Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen erleben die Kinder täglich im Wald auf natürliche Weise. Die Wahrnehmung von intensiven Gerüchen wie Moos, modriges Holz, das Hören von Vogelstimmen und Waldgeräuschen, das Fühlen von Naturmaterialien, das Schmecken der Brotzeit im Freien, das Sehen von Tieren oder Pflanzen und der Farbenpracht des Waldes stärken die Sinne der Kinder und schulen ihre differenzierte Wahrnehmung.

Auch grob- und feinmotorische Kompetenzen, Anspannung und Entspannung sowie das körperliche Wohlbefinden werden in der Natur und an der frischen Luft gekräftigt. Die Kinder haben optimale Bedingungen sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, klettern, kriechen und im Bedarfsfall wieder selbstständig verschlafen und verweilen, somit nach der Anspannung in die Entspannung wechseln. Die grobmotorischen Fähigkeiten bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, zu deren Förderung der Naturraum Wald über ein reichhaltiges Angebot verfügt: zum Beispiel Flechten mit Gräsern, Sägen und Schnitzen.





4.2.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

In der Tageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen



Fachkräfte begegnen den Kindern mit Offenheit und Wertschätzung. Zudem haben sie die Aufgabe neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern zu helfen und ihnen grundlegende soziale Kompetenzen zu vermitteln. Dadurch entwickeln sich Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement.

In der Praxis äußert sich dies durch...

...vielfältige Erlebnisse, bei denen sich die Kinder gegenseitig unterstützen und helfen können. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe wird durch gemeinsame Aktionen gestärkt. Beispielsweise beim Bauen eines gemeinsamen Lagers oder beim Transport von Baumstämmen. Ganz nach dem Motto: „Zusammen sind wir stark“.

Regeln und Grenzen im Wald sind äußerst wichtig, um eventuelle Gefahren abzuwenden und sie dienen der eigenen Sicherheit. Diese müssen klar verständlich mit den Kindern erarbeitet werden, damit ihnen deren Sinn deutlich wird. Ein striktes Einhalten von diesen gemeinsam aufgestellten Regeln ist ein absolutes Muss und schult dadurch das Regelverständnis der Kinder.

4.2.2.3 Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenzen sind die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb sowie der Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen, kurz gesagt umfasst es das Lernen wie man lernt. Die lernmethodischen Kompetenzen bauen auf Vorerfahrungen in den verschiedenen Bereichen der Basiskompetenzen auf. Da Lernen ein nicht beobachtbarer Prozess ist, er sich aber in bestimmten Verhaltensweisen für uns zeigt...

... achten wir auf folgendes:



Kinder sind von Natur aus mit einem enormen Wissendurst und einer unglaublichen Neugierde ausgestattet. Die Natur mit ihrer wunderbaren Vielfalt eignet sich hervorragend zum Entdecken und Erforschen, hierbei können Kinder uneingeschränkt ihre Explorationsfreude ausleben.

Kinder wollen selbstwirksam sein und sich intensiv mit Dingen beschäftigen, die sie gerade interessieren.

Der Waldkindergarten bietet den Kindern genügend Raum und Zeit sich mit ihren aktuellen Themen auseinanderzusetzen. Kinder im Vorschulalter verfügen über sogenannte Zeitfenster des Lernens, diese können ideal in der Natur genutzt werden, da sich viele Möglichkeiten zum Verweilen und Ausprobieren ergeben.

Die Konzentration und Ausdauer ist im Naturraum Wald viel größer, da die Kinder nicht abgelenkt werden und keiner Reizüberflutung ausgesetzt sind. Im Wald lernen die Kinder voneinander im gemeinsamen Tun, sie profitieren davon, sich ohne ablenkende Reize ganz sich und ihrer Umwelt zugeneigt sein zu können.



4.2.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Widerstandsfähigkeit

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern. Von Widerstandsfähigkeit spricht man, wenn sich ein Kind trotz andauernd hohem Risikostatus positiv und gesund entwickelt oder unter akuten Stressbedingungen beständig seine Kompetenzen aufrechterhalten oder sich nach traumatischen Erlebnissen wieder erholen kann.

Für uns bedeutet dies, zielgerichtete Aktivitäten durchzuführen sowie eine stärkende Grundhaltung gegenüber dem Kind zu haben die es ihm ermöglicht, ein gesundes Selbstbewusstsein und hohes Selbstwertgefühl aufzubauen sowie die selbständige Bewältigung von Alltagssituationen zu unterstützen. Ebenso entwickelt sich ein positives Selbstbild, getragen von einer optimistischen Lebenseinstellung beim Kind, wenn ihre Stärken gestärkt werden, sich Talente entfalten können und ihnen Zeit und Raum für ihre Interessen gegeben wird. Deshalb arbeiten wir mit einer ressourcenorientierten Pädagogik.





4.2.3 Wir fördern eine inklusive Pädagogik

*„Magst du mir was von deiner Energie abgeben?“
Das Kind umarmt die Erzieherin und fragt sie zurück:
“ Und, hast du jetzt genügend Magie?“*

(Schmunzelspruch im Waldkindergarten „Die Wurzelkinder e.V.“)

...über solche magischen Momente dürfen wir immer wieder staunen und uns freuen, wenn wir Kinder mit „viel“ oder „wenig“ Energie oder mit anderen individuellen „Mitbringseln“ in unserem Naturraum „Wurzelkinderwald“ in ihrer Entwicklung begleiten und erleben dürfen.

Und dabei feststellen, dass es auch etwas „Magisches“ hat, wie allein der Gruppenraum „Natur“ beruhigend auf diese Kinder wirkt, wieviel Platz und Gelegenheiten er bietet für eine notwendige Förderung und Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes.

Der Aufenthalt im Freien impliziert ein erlebnisorientiertes Lernen. Die natürliche Umgebung ist derart vielfältig gestaltet, dass jedes Kind seinem Entwicklungsstand und seinem Interesse entsprechend agieren kann. Das bedeutet für uns im Umgang mit den Kindern ein ganzheitliches Lernen in der Natur zu ermöglichen, da es für alle Kinder und besonders für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (z.B. Sprachverzögerungen, motorischen Defiziten und Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich, allgemeine Entwicklungsverzögerungen oder genetische, körperliche oder organische Beeinträchtigungen.) eine tiefgreifende Erfahrung ist.

Aber alles kann der Wald allein natürlich nicht richten, sondern ist auf uns als Pädagogen und Familien angewiesen, um genau hinzusehen, wo zusätzlicher Förderbedarf notwendig und sinnvoll ist.

Inklusive Pädagogik, welche die Gleichberechtigung aller Kinder, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen sicherstellt, ist seit 2009 verankert in den UN-Menschenrechtskonventionen und wird von uns umgesetzt.

In einer inklusiven Gesellschaft ist das Ziel verankert, das gleiche Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe zu haben, ungeachtet der persönlichen Unterstützungsbedürfnisse. Inklusion ist ein gesellschaftlicher Lernprozess und muss schon im Kindesalter erlebbar werden.

Jeder hat ein Recht auf Bildung und Inklusion.

Inklusion ist somit gesetzlich verankert und für uns verpflichtend zum Umsetzen.

Im Bayrischen Integrationsgesetz (BayIntG) Art. 6 frühkindliche Bildung



... in den vorgegebenen
Rahmenbedingungen
zu integrieren



Die
Rahmenbedingungen
entsprechend anzupassen...

Aber was bedeutet Inklusion:

Abgeleitet von dem lateinischen Begriff „includere“, welcher bedeutet: einlassen, einschließen.

Inklusion im Waldkindergarten heißt für uns eine vorbehaltlose, ganzheitliche, stärkende, emotional zugewandte Begleitung aller Kinder in der Weite und Vielseitigkeit des uns zur Verfügung stehenden Naturraumes und seiner jahreszeitlichen Veränderungen mit unterschiedlichsten Bildungsangeboten – und -bereichen nach dem BayKiBiG.

Alle Kinder und Familien sind willkommen und werden weder diskriminiert noch benachteiligt.

Im Zusammenhang mit Inklusion und Integration wird häufig davon gesprochen, dass es um Kinder mit „Behinderung“ geht oder um Kinder, die von „Behinderung bedroht sind.“ Diese Begriffe werden häufig als Unvollkommenheit oder etwas Fehlerhaftes gesehen.

Im Grunde geht es darum, dass alle Kinder, gleich ihren Voraussetzungen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen.

Durch genaue Beobachtungen werden Defizite und Entwicklungsverzögerungen frühzeitig erkannt und entsprechende Fördermaßnahmen eingeleitet. Alle Kinder werden in die Gruppe integriert und von dort abgeholt, wo sie stehen, und in ihrem empathischen Empfinden sensibilisiert, um somit einen wertschätzenden, respektvollen Umgang miteinander zu leben. Zentral für das Gelingen inklusiver Prozesse ist die Grundhaltung des pädagogischen Personals, Inklusion für notwendig und sinnvoll zu erachten.

Zudem müssen die eigenen Grenzen und die Grenzen der Rahmenbedingungen gesehen werden, um dem Kind positive Lernerfahrungen bieten zu können.

Uns ist es wichtig Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten:

Eine entscheidende Voraussetzung ist hierfür, eine enge Zusammenarbeit im Team, mit Fachdiensten und den Eltern. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist, eine Atmosphäre von



gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Die Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance.

Wir sind somit oft auf Unterstützung von **weiteren Fachkräften** angewiesen, die eine zusätzliche Ausbildung im heilpädagogischen/ therapeutischen (Ergotherapie/ Logopädie...) Bereich absolviert haben.

Mit Unterstützung und Zusammenarbeit der „**Heilpädagogischen Praxis Pustebblume**“ seit 2014 und ihren individuellen Fachkräften begleiten wir die Kinder und füllen ihren Rucksack mit Ressourcen.

Ressourcen (Stärken) wie z.B. das Wohlfühl zu haben sich angenommen und akzeptiert zu fühlen, Erfolgserlebnisse zu haben, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten in emotionalen, sozialen, kognitiven und praktischen Bereichen zu erwerben und zu trainieren, das Selbstwertgefühl dadurch zu steigern, die körperliche Konstitution und Selbstwirksamkeit zu trainieren, Teilhabe zu erleben, einen respektvollen Umgang miteinander zu erleben.

Ressourcen, auf die es zurückgreifen kann, um gut vorbereitet zu sein für das soziale Miteinander und den nächsten Lebensabschnitt Schule und dabei unterschiedliche Herausforderungen meistern zu können.

Die **Praxis „Pustebblume“** bietet unverbindlich Beratungsgespräche an, überlegt und bespricht die Vorgehensweise und mögliche Fördermöglichkeiten. Es bedarf anschließend eines Attestes des Arztes und der Empfehlung des Kindergartens.

Zusätzliche Therapien wie Logopädie, Ergotherapie können auch außerhalb der Kindergartenbetreuungszeit durch andere selbstgewählte Praxen seitens der Familien genutzt werden. Man muss sich nur rechtzeitig darum kümmern, da der Bedarf sehr hoch und die Wartezeiten sehr lange sein können.

Vorteil durch die Zusammenarbeit mit der Praxis „Pustebblume“ ist, dass die Therapeuten bei einem bewilligten Integrationsplatz über den Bezirk Oberbayern in die Einrichtung kommen und die Kinder in ihrem gewohnten Umfeld sein dürfen. Sie werden dort nicht separiert, sondern in Kinderkleingruppen ihrer Wahl gezielt gefördert. Und wir als Einrichtung „Waldkindergarten Wurzelkinder e.V.“ werden „automatisch“ in der Fachkraftstundenplanung mitberücksichtigt und eingerechnet.

Wir bieten **Minimum 3-5 Integrationsplätze** an für Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf und bekommen dadurch Fördermittel des Bezirkes Oberbayern zur Verfügung gestellt, die sich positiv auf die gesamte Gruppensituation und den Personalschlüssel auswirken.

Es können dadurch die Gruppen verkleinert werden, da Integrationskinder 2 - 4 Plätze belegen und/ oder zusätzliches Personal eingestellt werden. Der Mehraufwand durch zusätzliche



Berichte, intensivierte Gespräche, Anträge, Aufmerksamkeiten kann dadurch besser aufgefangen werden.

Manche Kinder benötigen vielleicht sogar noch eine zusätzliche Begleitung in ihrem Kindergartenalltag in Form einer „**Individualbegleitung**“. Diese wird ebenfalls über den Bezirk

Oberbayern von den Familien beantragt. Dazu benötigt es ein Attest des zuständigen Kinderarztes und eine Stellungnahme des Kindergartens.

Die Individualbegleitung unterstützt und begleitet in der Zeit der bewilligten Betreuungsstunden das Kind in lebenspraktischen, pflegerischen, sozialen, emotionalen Bereichen und in der Kommunikation.

Sie ist eine zusätzliche Bereicherung und Hilfe für das pädagogische Team und wird ein willkommener Teil des gesamten „Wurzelkinder“-Teams.

Inklusionsfachkraft:

Unsere Einrichtung die „Wurzelkinder e.V.“ verfügt über **eine Fachkraft für Inklusion** (aktuell stellvertretende Leitung und Gruppenleitung der „Hörnchen“), um das Betreuungspersonal und die Familien bei Inklusionsfragen zu unterstützen, für bedürftige Kinder entsprechende Förderpläne mit zu erstellen, Entwicklungsprozesse des Kindes in der Gruppe einzuschätzen, erforderliche Kontakte zu Fachdiensten anzuregen, Beratung und Begleitung der Eltern beim Übergang des Kindes in die Schule anzubieten...

Der Titel „Integrationskind“ bedeutet niemals ein Versagen der Eltern oder dem Kind einen „Stempel“ aufzusetzen, sondern es bedeutet die Chance das Kind optimal in seiner Entwicklung zu fördern, zu schützen und wohlwollend zu begleiten.





Umsetzung in der Praxis:

- ✓ Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit mit all seinen Gefühlen, Bedürfnissen, Stärken und Schwächen gesehen und Defizite, Verzögerungen oder Behinderungen werden als Teil der individuellen Persönlichkeit gesehen und angenommen.
 - ✓ Es wird Raum und Zeit gegeben, eigene Erfahrungen zu sammeln, um eine individuelle Entwicklung zu ermöglichen.
 - ✓ Die differenzierten Bildungsangebote orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.
 - ✓ Es werden Erfolgserlebnisse durch das Ausprobieren körperlicher Fähigkeiten sowie dem Sammeln von Grenzerfahrungen ermöglicht.
- ✓ Durch das selbständige Entdecken und Erkunden mit und in der Natur, wird die Explorationsfreude des Kindes geweckt, es erlebt sich als Entdecker und seine Neugierde wird geweckt.
 - ✓ Die unerschöpflichen Angebote und Herausforderungen die, die Natur mit sich bringt, fordern die Kinder zu einem kreativen, fantasievollen und schöpferischen Denken und Handeln auf.
 - ✓ Durch unseren guten Anstellungsschlüssel ist es uns möglich die Kinder individuell zu begleiten.



Niemand ist „normal“ - jeder ist es etwas Besonderes.



4.3 Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung

Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung ist zum einem von der Naturraumpädagogik und zum anderen vom „Sein-dürfen“ geprägt. Wir möchten die Kinder in unserer Einrichtung ein Stück weit ihres Lebensweges begleiten in einer liebevollen, geborgenen und wertschätzenden Atmosphäre.



Auch sehen wir uns als gleichwertige Partner an. Gleichwertig bedeutet, dass wir, egal ob Groß oder Klein, jeden Menschen bei uns als wertvoll ansehen und von gleichem Wert, wie jeden anderen der unsere Einrichtung besucht. Zudem herrscht in unserer Einrichtung eine offene und positive Fehlerkultur, Fehler dürfen und müssen gemacht werden, da wir hieraus am besten Lernen

und eigene Erfahrungen sammeln können.

Ressourcenorientiertes, sowie Bedürfnisorientiertes Arbeiten liegt uns ebenfalls sehr am Herzen, da Kinder lernen müssen ihre Ressourcen zu nutzen, um ihre Entwicklungsaufgaben meistern zu können. Zudem teilen wir die Haltung, dass die Natur und der Wald nicht nur eine schöne Ergänzung zum Alltag sind, sondern für die Kinder, wie uns Erwachsene essenziell, da die Natur den Kindern die Möglichkeit bietet zwei Segel zu spannen, die positiv zu ihrer Entwicklung beitragen.

Das erste Segel: Selbstwirksamkeit

Kinder sind aktive Gestalter ihrer Welt. Sie wollen eingreifen. Dieses Eingreifen ist schlicht die Grundlage der Entwicklung. Sie müssen effektiv kommunizieren können, damit ihre Bedürfnisse ankommen. Sie müssen ihre Umwelt erforschen, in sie eindringen, jedes Steinchen umdrehen! Über diese Erfahrungen bauen sie ihre Kompetenzen auf und über den Drang der Selbsttätigkeit lernen sie.

Das zweite Segel: Selbstorganisation

Dieses Segel wird aufgezogen, sobald die Kinder sich unter Gleichaltrige mischen. Jetzt geht es darum, soziale Zusammenhänge zu begreifen.

Hier geht es in erster Linie um das Prinzip des „Streckens“ und „Beugens“. Kinder lernen sehr effektiv, sich körperlich, geistig, sprachlich und emotional zu „strecken“ im Kontakt mit Älteren. Es tut ihnen aber auch sehr gut, wenn sie sich zu jüngeren Kindern „beugen“ können. Dabei entwickeln sie mehr soziale Kompetenzen und Selbstbewusstsein.

Zusammenfassend:

Wenn Kinder sich sicher fühlen dürfen und auf Augenhöhe austauschen können, setzen sie auf ihren Entwicklungsweg zwei entscheidende Segel.

... das erste Segel lässt sie aus sich heraus wirksam werden, weckt ihre Neugierde. Die wichtigste Eintrittskarte zum Lernen.

... das zweite Segel erlaubt ihnen, ihre Entwicklung selbst mitzuorganisieren. Dieses Segel richten sie mit anderen Kindern auf und nutzen dabei die von der Gruppe ausgehenden Entwicklungsreize.

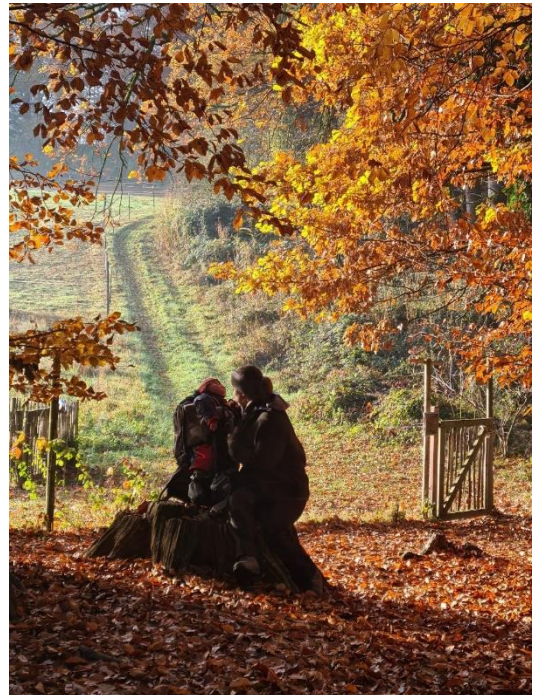


Für unsere Arbeit im Wald bedeutet dies,

dass wir in erster Linie versuchen den Kindern feste Wurzeln zu geben, da wie jedes Kind weiß, kleine Bäume umso besser wachsen und gedeihen, je kräftiger seine Wurzeln sind. Nur wenn es einem kleinen Baum gelingt, tief reichende und weitverzweigte Wurzeln auszubilden, wird er später auch Wind und Wetter, sogar Stürme aushalten können. Der Haken an der Sache ist, die Wurzeln sind nicht sichtbar oder messbar. Das übersehen auch Erzieher oder gar Bildungspolitiker.

Deshalb richtet sich manche Erziehung oft auf möglichst große und zahlreiche Äste, bunte Blätter und nützliche Früchte. Dabei wird vergessen, dass Kinder vor allem Wurzeln brauchen.

Die Wurzeln, mit denen sich Kinder fest im Erdreich verankern und ihre Nährstoffe aufnehmen, sind sichere, emotionale Beziehungen zu den Menschen, bei denen sie aufwachsen, sowie Anregungen und Herausforderungen, an denen sie wachsen können.



5 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen sowie Phasen beschleunigten Lernens.

5.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Übergänge sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer diese Brücken betritt, verlässt auch Gewohntes und Vertrautes. Für viele Kleinkinder bedeutet der erste Besuch unseres Kindergartens, dass es sich einige Stunden von den Eltern löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Auch Kinder, die bereits Erfahrung mit Fremdbetreuung gesammelt haben und Übergangsprozesse bewältigt haben, können im Naturraum „Wald“ zunächst einmal Rückschritte machen.

Den Wald als Betreuungsraum wahrzunehmen, bringt erstmal, für Eltern und Kinder, Unsicherheiten mit sich. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder in der Eingewöhnungsphase, wenn nötig, erstmal von ihren Eltern begleitet werden. Wir bestimmen mit jeder Familie nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen die Eingewöhnungszeit und sprechen sie individuell ab, um dem Kind, sowie seinen Eltern einen bestmöglichen Start bei uns in der Einrichtung gewährleisten zu können.



Im Hinblick auf das Kind ist im Naturraum wichtig,

- ✓ Zeit und Raum zu haben, um auf deren individuellen Bedürfnisse eingehen zu können und die Besonderheiten im Wald, zum Beispiel beim Toilettengang oder im Gebrauch des Rucksackes, kennenzulernen,
- ✓ räumliche Konstanz zu bieten, indem anfangs nur wenige, gleichbleibende Plätze aufgesucht werden,
- ✓ Rituale zu schaffen, die Sicherheit und Orientierung geben (z.B. Fingerspiele und Lieder), und den Ablauf an den ersten Tagen möglichst konstant zu halten,
- ✓ Übergangsobjekte zuzulassen, die in den Wald mitgenommen werden dürfen (z.B. Kuscheltiere),
- ✓ bei kalter Witterung auf genügend Bewegung zu achten,
- ✓ eine zeitliche Steigerung des Kiga- Besuchs anzubieten.

Für eine Vertrauensbasis mit den Eltern ist uns wichtig,

- ✓ vorab einen Informationselternabend und Schnuppertage anzubieten, die Einblicke in unsere Arbeit ermöglichen,
- ✓ die Möglichkeit einer längeren zeitlichen Begleitung des Kindes anzubieten,
- ✓ Transparenz in der Bildungs- und Erziehungsarbeit herzustellen, zum Beispiel durch unsere Kindergartenzeitung, durch Elternbriefe in Form von E-Mails und durch Hospitationstage.
- ✓ Zeit und Raum für Gespräche und Feedback zu schaffen.

5.2 Der Übergang vom Kindergarten die Schule – Vorbereitung und Abschied



Kinder wollen lernen. Trotzdem stellt die Einschulung den Beginn einer neuen Lebendphase dar, die bei den Kindern und bei den Eltern mit Unsicherheit und Aufregung verbunden ist.



Eine der am häufigsten gestellten Fragen an uns als Waldkindergarten ist, ob wir ausreichend auf die Schule vorbereiten. Wir können mit gutem Gewissen mit „JA“ antworten. Im Mittelpunkt von Bildung im Vorschulalter steht nicht der Wissenserwerb, sondern der Erwerb von Kompetenzen. Ziel ist es nicht, die Kinder zu beschäftigen, sondern sie zum eigenständigen Denken und Problemlösen anzuregen. Verschluster Wissenserwerb im Kindergarten zeugt von wenig nachhaltiger Bildung für das Kind. Lernen in Sinneszusammenhängen, durch eigene Erfahrungen und Entdeckungen sind Voraussetzung für eine positive Entwicklung und Schulfähigkeit. Sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und Kommunikation sind die Grundlagen elementarer Bildungsprozesse und wir als Pädagogen verstehen uns als Begleiter dieser Bildungsprozesse. Die systematische Begleitung des Freispiels steht bei uns im angemessenen Verhältnis zu

geplanten und initiierten Aktivitäten. Das Spiel löst hierbei die Lernimpulse, mit denen wir uns intensiver beschäftigen, aus. Wir als Waldkindergarten bieten günstige Bedingungen, um über die Basiskompetenzen hinaus auch schulnahe Kompetenzen bei den Kindern zu stärken. Schulnahe Kompetenzen sind „Sprache und Literacy“, sowie „Mathematik“.

Mathematik

- ✓ Mengen und zahlenbezogenes Vorwissen: Ordnen nach Größe, Mengenvergleiche, Seriation, Muster erkennen und ergänzen, Mengen- und Längenvergleich, Umgang mit Relation, Zählen bis 20, simultane Erfassung bis 5, Erkennen und Benennen von Formen, Zählen der Kinder im Morgenkreis und errechnen wie viele und welche Kinder fehlen

Sprache und Literacy

- ✓ Schriftspracherwerb
- ✓ Sprache: grammatikalisch richtig sprechen, Laute und Lautverbindungen richtig sprechen, flüssiger Sprechrhythmus und flüssiges Sprechtempo
- ✓ Phonologische Bewusstheit: Silben klatschen, Reime erkennen, Anlaute hören, Finger- und Singspiele, Abzählverse, Reime, ...
- ✓ Literacy: Erlebnisse beim Vorlesen und Anschauen von Büchern, Erkennen von Symbolsprache, ...

Wichtigster Punkt bei der Vorbereitung auf die Schule ist die Übergangsbegleitung der Kinder vom Kindergarten in die Schule. Damit dafür ein Bewusstsein geschaffen wird, werden die Kinder bei uns in der Einrichtung in ihrem letzten Kindergartenjahr in eine Kindergruppe der Vorschulkinder eingeteilt.

Diese Gruppe hat auf Grund ihres Status als Vorschulkinder besondere Privilegien, aber auch Pflichten. Zum einen dürfen sie sich selbstständig im Wald bewegen, zum anderen werden



sie in die Verantwortung als Vorbilder für die Gruppe genommen und machen eine Ausbildung zum Streitschlichter. Dabei stärken sie ihre sozialen Kompetenzen und zeigen anderen Kindern auf, wie sie ihre Konflikte lösen können.

Auch finden für die Kinder besondere Aktionen statt, wie der Besuch in der Grundschule Übersee, ein Vorschul Ausflug, eine Übernachtung im Wald und regelmäßige Treffen mit der Kooperations- Lehrerin der Grundschule.



Die Zeit in unserer Einrichtung strebt nicht nach verschultem Wissen, sondern danach, dass das Kind:

- ✓ seine Identität entwickelt und sich sicher darin fühlt,
- ✓ seine Neugier und seine Lust sowie Fähigkeiten zu spielen und zu lernen entwickelt,
- ✓ Selbständigkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickelt,
- ✓ sich in seiner Kultur teilhabend fühlt und Respekt für andere Kulturen entwickelt,
- ✓ seine Fähigkeit zuzuhören, zu berichten, zu reflektieren und seine Meinung auszudrücken entwickelt,
- ✓ seine Fähigkeit entwickelt, einzeln und in Gruppen tätig zu sein, Konflikte zu bewältigen und Rechte und Pflichten sowie Verantwortung für gemeinsame Regeln zu übernehmen,
- ✓ seine Motorik, sein Koordinationsvermögen und seine Körperwahrnehmung entwickelt, sowie Verständnis für die Bedeutung dafür, seine Gesundheit und sein Wohlbefinden zu schützen,
- ✓ sich den Inhalt von Begriffen aneignet und lernt zu nuancieren, Zusammenhänge zu sehen und seine Umwelt versteht,
- ✓ eine reiche, gesprochene Sprache entwickelt und seine Fähigkeit, mit anderen zu kommunizieren und Gedanken auszudrücken,
- ✓ seinen Wortvorrat und seine Fähigkeit mit Worten zu spielen, sein Interesse für Schriftsprache und das Verständnis von Symbolen entwickelt,



- ✓ seine Schaffensfähigkeit und seine Fertigkeit Erlebnisse, Gedanken und Erfahrungen in vielen Ausdrucksformen wie Spiel, Bild, Bewegung, Gesang, Musik und Schauspiel entwickelt,
- ✓ seine Fähigkeit zu bauen, zu schaffen und zu konstruieren mit Hilfe verschiedener Materialien und Techniken entwickelt,
- ✓ seine Begabung, Mathematik zu entdecken und in Zusammenhang anzuwenden, entwickelt,
- ✓ sein Verständnis für grundlegende Eigenschaften in Zahl-, Maß- und Formbegriffen sowie seine Fähigkeit sich in Zeit und Raum zu orientieren, entwickelt,
- ✓ Verständnis für seine eigene Teilhabe am Kreislauf der Natur und für einfache naturwissenschaftliche Phänomene sowie für seine Kenntnisse über Pflanzen und Tiere entwickelt.

Wichtig ist zu erwähnen, dass wir die gesamte Waldkindergartenzeit, in der das Kind bei uns ist, als Vorschulzeit, als die Zeit vor der Schule, ansehen und somit ganzheitlich sowie längerfristig das Kind beim Erwerb seiner Kompetenzen fördern möchten.



6. Der Naturraum als ganzheitlicher Bildungsraum

6.1 Der Wald als Lernumgebung

Der Wald, die Natur als Lernumgebung, bietet vielfältige Möglichkeiten sich mit sich und seiner Lebensumwelt bekannt zu machen. Verschiedene Geländestrukturen und Pflanzen schaffen Räume in unterschiedlichster Größe, einsehbar oder scheinbar verborgen.



Zweite Ebenen entstehen, weil eine Erderhöhung als Spielort genutzt wird, Büsche und Hecken schaffen Abgrenzungen und neue Räume. Licht und Schatten, Farben und Gerüche gestalten den Wald jeden Tag neu. Auch das Vermögen Temperaturen wahrzunehmen und selbst regulieren zu können, z.B. wenn es einem in der Sommerhitze durch den Schatten im Wald leicht frösteln lässt oder die ersten Sonnenstrahlen im Winter wohlige Wärme schenken.

Die landschaftlichen Gegebenheiten unseres Waldes und die jahreszeitlichen sowie witterungsanhängigen Veränderungen strukturieren unsere Zeit im Wald und die Kinder spüren die anregende Wirkung, Räume immer wieder neu zu gestalten und umzugestalten. Sie können sich ausdrücken, sich ihre eigene Welt erschließen und

schaffend in ihr tätig sein.

Unsere Plätze und Materialien werden von den Kindern oft zweckfrei genutzt und je mehr dies möglich ist umso mehr können die Kinder ihre Lern- und Entwicklungsprozesse ausschöpfen. Im eigenen Tun liegt die höchste Kraft des Lernens und dies geschieht, in dem sich die Kinder ihre eigenen Spielorte und Räume schaffen können. In unserem Wald sind Begrenzungen fließend und passen sich der Vielfalt der Lernaktivitäten und Entwicklungsschritten der Kinder an. Diese Unstetigkeit bedeutet für uns ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Flexibilität und Kreativität.

Was wir gestern gespielt haben, kann morgen schon einen anderen Zustand aufweisen oder sogar Gefahren bergen, weil die Witterung es verändert hat. Beispielsweise wurde an einem Tag ein Baum zum Klettern genutzt, am nächsten Tag ist dies auf Grund von Regen nicht mehr möglich, da der Baum nun sehr rutschig ist.



Um den Kindern in unserem Wald Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln, benennen wir unsere Plätze und Besonderheiten an den Plätzen. Oftmals entwickelten sich die Namen gemeinsam mit den Kindern und während ihres Spiels. Auch gestalten wir unsere festen Plätze aus, zum Beispiel mit einem Brotzeitplatz und einer festen Waldtoilette. Die Kinder orientieren sich anhand der Plätze und fassen Vertrauen in das Waldgelände.



6.2 Ein Tag im Wald

Ein geregelter Tagesablauf ist bei uns von großer Bedeutung, denn er gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Denn immer wiederkehrende Rituale vermitteln ein Gefühl von Verlässlichkeit und Sicherheit. Geregelt heißt für uns aber nicht, dass jeder Tag minutiös durchgeplant ist, sondern vielmehr, dass bestimmte Elemente immer wieder kehren und nach dem gleichen Muster ablaufen, auch in Form von Ritualen. So gibt es beispielsweise täglich einen Morgenkreis, die gemeinsame Brotzeit und das Freispiel, aber in welcher Intensität - das hängt von verschiedenen Dingen ab. Folgende Punkte spielen eine wichtige Rolle bei der Gestaltung unseres Tages: das Wetter, die Jahreszeit sowie die Bedürfnisse und Situationen der Kinder, aber auch die im Moment anstehenden Feste, Projekte oder Aktionen.

6.1.1 Die Bringzeit

Unser Tag beginnt mit der Bringzeit. In der Zeitspanne von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr können die Kinder zu uns an den Bringplatz, an das X- Gloo Zelt gebracht werden. Wir achten darauf jedes Kind mit einer Geste, wie Händeschütteln, Winken oder Augenkontakt, zu begrüßen. Dieses Ankommen erleichtert den Kindern den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten und lässt sie spüren, dass sie bei uns willkommen und angenommen sind. In dieser Zeit knüpfen die Kinder auch erste Kontakte für den heutigen Tag und erste Spielsituationen entstehen. Wichtig ist uns hier auch der Austausch mit den Eltern.



Nach der Bringzeit treffen wir uns mithilfe eines Signales dem „Kuckucksruf“ im X- Gloo (Mäusegruppe), beziehungsweise unter dem Sonnensegel oberhalb des X-Gloo's (Hörnchengruppe).

Der Kuckucksruf ist ein festes Ritual und signalisiert den Kindern, dass wir uns, getrennt oder gemeinsam, zum „Morgenkreis“ treffen.

6.1.2 Im Morgenkreis

Wir sammeln uns am Morgenkreisplatz der jeweiligen Gruppen. Es gibt verschiedene Aufgaben, welche von unterschiedlichen Kindern erledigt werden dürfen.

Wir zünden eine Kerze in der Kreismitte an, wir finden mit Hilfe der Wochenzwerge heraus, welchen Tag wir haben, mit dem Wetterfrosch beobachten wir das aktuelle Wetter, wir schauen auf unserer Platzkarte, an welchen Platz wir gehen, wir zählen die anwesenden Kinder, bestimmen Bergführer für den Tag und singen ein Guten-Morgen Lied, oder je nach





aktueller Jahreszeit oder Fest, ein dazu passendes Lied. Manchmal kommen auch die Jahreszeiten-Holzscheiben zum Einsatz.

Durch die verschiedenen Aufgaben werden unterschiedliche Kompetenzen der Kinder gefördert, zum Beispiel fördert das Zählen das Zahlen- Verständnis und stärkt die Selbstwirksamkeit. Auch dient es einerseits dazu, dass wir einen Überblick über die heutige Kinderzahl erhalten und andererseits der Wertschätzung und Anerkennung gegenüber jedem einzelnen Kind.

Der Wetterdienst fördert die Kreativität und stärkt das Bewusstsein für das Wetter. Durch die Jahreszeiten Scheiben, wollen wir das bewusste Wahrnehmen von zeitlichen Strukturen fördern, indem wir die aktuellen Jahreszeiten besprechen und die damit einhergehenden Veränderungen im Wald thematisieren und besprechen.

Danach besprechen wir aktuelle Themen und informieren die Kinder über den Tagesablauf. Von Zeit zu Zeit finden im Morgenkreis auch kleine gelenkte Angebote statt. Wie die Einführung zu bestimmten Themen, das Singen von Liedern, das Vorlesen von Geschichten oder das Betrachten von bestimmten Gegenständen.

Die Bergführerausbildung:

Unsere Kinder durchlaufen während ihrer Zeit bei den „Wurzelhörnchen“ und vereinfacht bei den „Mäusen“ eine Bergführerausbildung. Hierbei wird ihnen das richtige Verhalten eines Bergführers sowie deren Aufgaben nähergebracht.

Auch wird ihnen gezeigt, wie sie die Gruppe zu unseren Plätzen führen und auf was sie achten müssen. Beispielsweise wird die Gruppe mithilfe eines Seiles bei schwierigen Bergetappen oder im anspruchsvollen Gelände unterstützt. Hierbei geht es um das Prinzip der Rücksicht- und Verantwortungsübernahme eines Schwächeren.

Anschließend gehen wir in einer Reihe los und versuchen gemeinsam an unseren heutigen Waldplatz anzukommen.

Wichtig ist uns mit den Kindern in einer Reihe zu gehen, da wir es als Übung sehen, falls wir bei Wanderungen oder Ausflügen an der Straße gehen müssen.

Ziel ist es auch den Kindern Sicherheit zu vermitteln und das Gruppengefühl zu stärken, da wir die Wege gemeinsam und mit gegenseitiger Hilfe bewältigen.



6.1.3 Freispielzeit

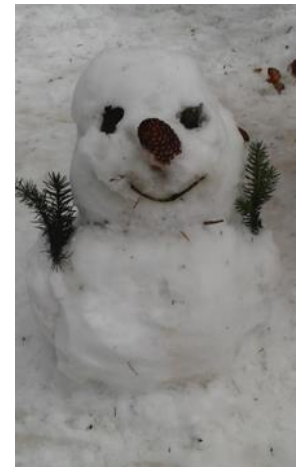


In der Freispielzeit sollen und dürfen die Kinder FREI spielen, das heißt aus eigener Motivation und Lust heraus. Sie lassen Landschaften aus Matsch, Wasser, Steinen und Ästen entstehen. Werken und Gestalten mit Zweigen, Baumscheiben und Blättern.

Die Kinder „kochen“ gemeinsam, der gefällte Baumstamm wird zur Kochplatte, Zutaten werden zusammengesucht. Es wird balanciert, geklettert, gesprungen, gelaufen, gelacht, gerufen, gesungen, gelauscht, geraten, gezählt, untersucht, geholfen, entdeckt und vieles mehr. Es wird in Gruppen, partnerschaftlich oder allein gespielt. Die Kinder haben die Möglichkeit ihren aktuellen Bedürfnissen nachzugehen und Erlebnisse zu verarbeiten. Wir begleiten die kindlichen Spielprozesse, ohne einzugreifen, geben bei Bedarf Anregung, Unterstützung oder Trost.

Dem Spiel wird eine hohe Bedeutung beim Erwerb von Basiskompetenzen zugeschrieben. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens und auch wir sind der Meinung, dass Kinder die, die Fähigkeit zu spielen besitzen ihre vorschulischen Fähigkeiten optimal ausbauen werden.

Spielfähigkeit heißt die verschiedenen Spielformen, wie Rollenspiel, Konstruktionsspiel oder Wahrnehmungsspiele selbsttätig und intensiv vollziehen zu können.



Für unseren Kindergartenalltag bedeutet dies:

Spielen braucht Zeit. Ein Verhalten, das derart interessiert, engagiert, fantasievoll und ernsthaft betrieben wird, kann nicht auf kleine Zeitfenster reduziert werden, in denen gerade nichts „Wichtigeres“ auf dem Programm steht, nach dem Motto "Ihr dürft jetzt ein bisschen spielen!"



Hat ein Kind nur wenig Zeit zum Spielen, kann es seine Beziehungen zur Welt nur begrenzt entwickeln. Für uns verbindet sich damit die Aufforderung, mit der Zeit der Kinder verantwortungsvoll umzugehen und sich dafür einzusetzen, dass Kinder zu ihrem Recht auf ihre Spiel-Frei-Zeit kommen. Wenn wir

Kindern zu wenig Zeit zum Spielen gewähren, begrenzen wir nicht nur ihr Recht auf Spielen, sondern unterbinden auch das zu sein, was sie sind, nämlich Kinder.



Wenn Kinder in ihrem Spiel immer wieder gestört oder vom Spielen sogar abgehalten werden, hat dies große Auswirkungen auf ihr Spielverhalten und die Qualität ihres Spiels. Wird das "Freispiel" nur noch als Pausen- und Lückenfüller gesehen, um die Zeiten zwischen den Angeboten "sinnvoll" zu füllen, um möglichst keinen Leerlauf entstehen zu lassen, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn Kinder nicht mehr "richtig" - im Sinne von vertieft, hingebungsvoll, variantenreich, kreativ - spielen können. Spielen braucht nicht nur alle Zeit der Welt, sondern auch Ruhe, Muße, Gelassenheit, Wohlbefinden, Ermutigung, Wohlwollen, Anerkennung, Respekt, Wertschätzung, kurzum ein "entspanntes Umfeld".

6.1.3.1 Urspiel

In der Naturraumpädagogik nimmt zum Freispiel das Urspiel eine weitere wichtige Rolle ein. Urspiel, bedeutet das Spielen mit unbearbeitetem Naturmaterial wie Ästen, Blättern, Früchten, Moos, Steinen, Wurzeln, Lehm, Erde, Sand, Eis, Wasser, den Tieren, Elementen, Lebensräumen, Landschaftsstrukturen, Naturphänomenen, Jahreszeiten und Rhythmen. Das Urspiel ist das Spielen in und mit der Natur und deshalb in Räumen nicht möglich. Es geht beim Urspiel nicht um ein Zurück zur Natur, nicht um Naturpoesie und Romantik, nicht um eine Verniedlichung der Natur, sondern ausschließlich um eines: Das Urspiel ist für Kinder der wichtigste elementare Zugang zur Natur und die Grundlage für den Aufbau eines Naturgewissens.



6.1.4 Gemeinsame Brotzeit

Die gemeinsame Brotzeit beginnt mit dem Waschen der Hände. Als Signal zum Hände waschen nutzen wir einen „Kuckuck- Ruf“ oder die Flöte. Hier werden an die Kinder Dienste übertragen, wie die Verantwortlichkeit für die Seife, das Wasser oder das Abtrocknen, um sie in ihrer Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit zu stärken.



Nach dem Waschen der Hände setzen wir uns zum Brotzeitplatz. Die Kinder packen selbstständig ihre Brotzeit aus. Wenn alle Kinder versammelt sind, sprechen wir einen Tischspruch und die

gemeinsame gesunde Brotzeit beginnt. Die Kinder, die fertig sind mit ihrer Brotzeit dürfen aufstehen und starten in die Freispielzeit. Wichtig ist uns, dass auf die Tischkultur geachtet wird und Zeit zum Austausch vorhanden ist.

6.1.5 Gelenkte Aktivitäten

In regelmäßigen Abständen finden gelenkte Aktivitäten, oder Angebote bei uns im Wald statt. Entweder in den jeweiligen Altersgruppen oder in Interessensgruppen. Aber auch Aktivitäten in der gesamten Gruppe sind möglich.

6.1.6 Abschlusskreis und Aufräumen

Das Ende der Freispielzeit wird den Kindern mithilfe der Flöte oder des „Kuck- Kuck- Rufs“ signalisiert. Wenn das Signal erklingt, beginnt das gemeinsame Aufräumen. Nach dem Aufräumen treffen wir uns wieder im Kreis, besprechen gegebenenfalls kurz den Tag, besprechen Regeln, spielen ein Spiel, machen ein Fingerspiel und singen eines unserer Abschlusslieder: „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen der Tag im Wald war wunderschön“, „Wer hat an der Uhr gedreht“, oder „Alle Leut“.



An Dienstagen und Donnerstagen trennen wir anschließend die Kinder in Mittagskinder und Nachmittagskinder. Die Mittagskinder machen sich auf den Weg zurück zum X- Gloo um dort abgeholt zu werden. Die Nachmittagskinder machen sich auf zum Bauwagen, wo die jeweils andere Gruppe für alle Nachmittagskinder gekocht hat.



An Montagen und Mittwochen, gehen alle zum X-Gloo und die Nachmittagskinder werden dort etwas später auch abgeholt.

Mittagessen

Das gemeinsame Mittagessen findet an den projektbezogenen Kochtagen am Dienstag und Donnerstag ca. von 12.30 Uhr bis 13.30 Uhr statt. Hier wird auf die Tischkultur geachtet und das gemeinsame gekochte und zubereitete Essen zelebriert.

Und an den verlängerten Tagen bis 14 Uhr wie Montag und Mittwoch haben die Kinder für ein Mittag um 13 Uhr die Möglichkeit eine 2. Brozeit oder eigens mitgebrachtes warmes Mittagessen in kleinen Wärmebehältern zu essen.

6.1.7 Nachmittagszeit

Nachmittags bieten wir den Kindern die Möglichkeit der Entspannung, indem Geschichten gelesen werden und auch Zeit zum Rasten vorhanden ist. Im Gesamten richtet sich die Zeit am Nachmittag nach den Bedürfnissen der Kinder und wird täglich individuell gestaltet.

6.1.8. Abholzeit der langen Nachmittage

Die Abholzeit der Nachmittagskinder an den projektbezogenen Kochtagen findet in der Regel zwischen 14.30 – 15 Uhr am „Schwammerlplatz“ statt.



6.2 Gefahren im Wald

Oft wird vermutet das die Verletzungsgefahr im Waldkindergarten höher ist als in einem Regelkindergarten. Das widerspricht jedoch unseren gemachten Erfahrungen. Grund hierfür ist sicher, dass die Kinder durch ihre Zeit im Wald mehr Bewegungssicherheit erlangen und wir die Unfallrisiken durch ein vom pädagogischen Team erarbeitetes, festes und verbindliches Regelwerk minimieren. Zudem werden den Kindern verantwortbare Entscheidungsspielräume zugestanden, damit sie die Fähigkeit erwerben Gefahren und Risiken abzuwägen.



Das pädagogische Personal kennt zudem die Gegebenheiten des Waldgeländes und kann Gefahrenpotenziale gut einschätzen. Weiterhin finden regelmäßig Verkehrssicherheitskontrollen des Trägers, des zuständigen Forstbetriebes, der Waldbauern sowie durch unseren Baumpfleger statt, um potenzielle Gefahren auszumachen und gegebenenfalls einzugreifen. Das heißt, herabhängende Bäume oder Totholz werden entfernt. Auch das pädagogische Team erhält einmal jährlich eine Schulung zum Baumbeschau durch den Förster.



Bei uns im Wald dürfen die Kinder auf Kletterbäume kraxeln, in Hanglagen spielen, sowie mit Werkzeug und Schnitzmessern hantieren. Sie müssen lernen mit Gefahren angemessen umzugehen. Desto mehr Sicherheit sie im Umgang mit potenziellen Gefahren erlangen und einüben dürfen, umso geringer ist die Verletzungsgefahr. Trotzdem werden die Waldregeln mit den Kindern regelmäßig durchgenommen, wiederholt und ausgearbeitet. Beispielsweise darf nur im Sitzen geschnitzt, nur in Sichtweite spielt und keine Pflanzen aus dem Wald roh verzehrt werden. Durch die tägliche Übung werden die Kinder in ihrem Handeln sicherer.



Unser Team belegt alle zwei Jahre einen Erste- Hilfe-Kurs, um auf Notfälle vorbereitet zu sein.

Zecken – FSME und Borreliose:

Das Personal überschaut die Häufigkeit von Zeckenbefall und informiert die Eltern. Im Falle eines Zeckenbisses wird die Zecke, insofern eine Einverständniserklärung der Eltern dafür vorliegt, sofort entfernt. Die Zecke wird, wenn möglich in unser Unfall- und Zeckenbuch eingeklebt. Zudem wird der Zeckenbiss dokumentiert. Das Tragen einer Kopfbedeckung, langer Hosen und langärmeliger Oberbekleidung obliegt der Entscheidung der Eltern. Wir empfehlen den Eltern, die Kinder nach der Rückkehr aus dem Wald unmittelbar nach Zecken abzusuchen und die Kleidung auszuschütteln. Die Entscheidung über eine etwaige Impfung liegt im alleinigen Ermessen der Eltern.

Fuchsbandwurm:

Der Verzehr roher Waldfrüchte ist grundsätzlich nicht erlaubt. Alternativ können die Beeren und Früchte gemeinsam mit den Kindern gekocht werden. Forstämter und Jäger geben über den aktuellen Fuchsbandwurmbefall eine Region Auskunft.

Hygiene:

Handwaschwasser wird täglich von Familien an den gruppeninternen Tagesplatz geliefert. Mit Lava-Erde oder biologischer Seife werden täglich vor der Brotzeit und nach dem Toilettengang die Hände gewaschen. Dafür bringen die Kinder ihr eigenes kleines, beschriftetes Handtuch in ihrem Rucksack mit, welches mit einer handbemalten Wäscheklammer aufgehängt wird, um die Wiedererkennung zu unterstützen und das Selbstständige Auf- und Abhängen zu fördern.

Die Kinder nutzen je nach Platz Waldtoiletten, die sich an einem bestimmten Platz befinden, Toilettenpapier und Schaufeln stehen zur Verfügung. Das pädagogische Personal gibt den Kindern Hilfestellung.

Zudem verfügen wir über einen einrichtungsspezifisch erarbeiteten Hygieneplan, der konkrete Reinigungs- und Desinfektionsmittel und deren Anwendungen beinhaltet und vorgibt.



Sturm und Gewitter:

Bei drohendem Sturm und Gewitter verlassen wir den Wald umgehend und suchen den nahegelegenen Schutzraum des TSV auf. Schon bei mäßigem Wind können Zapfen oder gar Äste von den Bäumen herabfallen und bereits ein kleinerer Ast aus großer Höhe kann Verletzungen bewirken. Bei Sturm besteht zusätzlich die Gefahr, dass Bäume umfallen oder abgebrochen werden. Da sich das Fallen eines Baumes nicht vorher bemerkbar macht und sehr rasch passieren kann, haben wir den Vorsatz „Lieber Vorsicht, als Nachsicht“ und verlassen den Wald sicherheitshalber immer vorzeitig.

Für die spezielle Situation des Wetters in Wald, haben wir ein Merkblatt für die verschiedenen Wetterlagen im Wald aufgesetzt das als Handlungsleitlinie für das pädagogische Team dient. Verschiedenste Wetterapps dienen zur Orientierung, ebenso wie Erfahrungswerte.

Bei prognostiziertem Extremwetter wie z.B. Sturm, Gewitter, Starkregen oder Schneebruchgefahr informieren wir die Familien rechtzeitig oder kurzfristig in unserer „Kikom“-App und nutzen dafür unseren Schutzraum in der Kramerstr. 8 in Übersee auf dem TSV-Gelände oder eines der kirchlichen Pfarrheime nach Absprache.





6.3 Unseren Wald schützen



„Nur was man kennt und liebt, schützt man“, nach diesem Motto setzen wir uns dafür ein, dass die Kinder, die Eltern und das pädagogische Team sich für den Schutz und Erhalt unseres Kindergartenwaldes und natürlich auch darüber hinaus für den Schutz der Wälder einsetzen.

Wir versuchen sie für unseren Wald zu begeistern und klären über die Bedeutung des Waldes für uns Menschen auf. Das beginnt damit, den Müll nicht einfach im Wald liegen zu lassen, sondern aufzusammeln und mit nach Hause zu nehmen und geht weiter beim Anbringen von Verbiss- Schutz an den Bäumen, oder gemeinsamen Pflanzaktionen in Zusammenarbeit mit dem Waldbesitzer.

Wichtig ist uns die Kinder in Bezug auf schützendes Verhalten gegenüber ihrer Lebensumwelt zu sensibilisieren. Dazu gehört auch nur auf Bäume zu klettern, die stark genug sind und eventuelle

Verletzungen der Äste zu vermeiden, Plätze und Orte im Wald zu meiden, wenn die Waldtiere ihre Jungen bekommen und diese Plätze als „Kinderstube“ nutzen oder nur das aus der Natur zu nehmen, was wir wirklich brauchen und nutzen. Zudem achten wir auf Anzeichen von Schädlingen, um dies den Waldbesitzern weitergeben zu können und einen weiteren Befall zu vermeiden und bieten Nutztieren durch das Errichten von Insektenhotels oder Totholzlagern einen Lebensraum.

6.4 Von- und miteinander lernen

Die altersgemischten Gruppen und zeitweise gruppenübergreifende Arbeit bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Das ist auch ein optimaler Rahmen für das pädagogische Personal, als Mitgestalter der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse behilflich zu sein.

Gemeinsam in ko-konstruktiven Lernsituationen findet Lernen durch Zusammenarbeit statt, das bedeutet von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam gestaltet. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt. Pädagogische Fachkräfte können mit Kindern Wissen erwerben, indem sie das Erforschen von Bedeutungen stärker betonen als den Erwerb von Fakten.



Der Erfahrungsraum der Natur bietet sich hierfür hervorragend an, weil der ganze Mensch angesprochen wird. Seine Wahrnehmung und Fantasie, sein Denken und Fühlen, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein, ebenso wie seine Körperwahrnehmung und



Bewegungsfreude und sein Bedürfnis nach Aktivität. Das Kind erfasst seine Umwelt mit all seinen Sinnen auf individuelle Weise. Es ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt, die Natur dient zur Verwirklichung seiner Ideen.

Eine weitere tragende Rolle beim Von- und Miteinander lernen spielt die Partizipation.

Das bedeutet, die Kinder werden an Aufgaben und Entscheidungen, die sich im Zusammenleben in der Gruppe ergeben, beteiligt.

Das vermittelt den Kindern das Gefühl ernstgenommen zu werden und ein wichtiger Teil in der Gruppe zu sein. Unser Waldkindergarten soll als Ort verstanden werden, der die Wirklichkeit und Echtheit des Lebens vermittelt und sinnvolles Handeln ermöglicht. Dabei werden den Kindern altersangemessen und mit entsprechender Einführung, Aufgaben und Entscheidungen zugetraut, und sie erhalten Verantwortung für ihr Tun.

Auch bei Angeboten- dieser Begriff wird wörtlich genommen- können die Kinder entscheiden, ob sie bereit sind, mitzumachen und die Angebote an- und aufnehmen können.

Dies wiederum hängt vom persönlichen Entwicklungsstand, der individuellen Situation oder von situativen Gegebenheiten ab. Denn Wissen das „übergestülpt“ wird, oder in einem Programm abläuft, führt zu keiner nachhaltigen Bildung.

6.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln im Wald. Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in die Entwicklung und die aktuellen Entwicklungsaufgaben der Kinder. Auf dieser Grundlage können Bildungs- und Entwicklungsprozesse gestaltet werden, somit sind unsere Beobachtungen die Basis und Anlass für die pädagogische Arbeit mit einzelnen Kindern oder der Gruppe, die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern und ermöglichen eine systematische Reflexion in der kollegialen Zusammenarbeit. Ferner dienen sie als Hilfe im gegenseitigen Austausch, sowie der Kooperation mit den Schulen und Fachdiensten.

Bausteine unsere Beobachtungen sind das freie Beobachten der Kinder, unsere Kindergartenzeitung, das Sammeln und Dokumentieren von Werken und Fundstücken sowie das Anlegen einer Kinderakte.

Umsetzung in der Praxis:

- ✓ Dokumentationen von Beobachtungen werden für jedes Kind anhand der Beobachtungsbögen Perik, Seldak, Sismik und einem selbst entworfenen Entwicklungsbogen, schriftlich festgelegt.
- ✓ Wahrnehmungen und Beobachtungen erfolgen andauernd und regelmäßig, sowohl gezielt in strukturierter Form als auch in der freien situationsabhängigen Form.
- ✓ Zudem können Ergebnisse kindlicher „Kreativität“ Anhaltspunkte über die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes geben. Diese sind die Basis für jedes pädagogisches Verhalten und gegebenenfalls weitere erforderliche Handlungsschritte.
- ✓ Fallbesprechungen einzelner Kinder werden in kollegialer Zusammenarbeit mit dem Gesamtteam durchgeführt.



- ✓ In regelmäßigen Abständen und im Bedarfsfall werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern und wenn nötig mit den Fachdiensten (Heilpädagogen, Ergotherapeuten und Logopäden) geführt, hierfür ist eine Schweigepflichtentbindung mit den Eltern erforderlich.



7 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Vielfältige und bedürfnisorientierte Lern- und Bildungsanlässe schaffen

Unser Waldkindergarten orientiert sich an den Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan an den gleichen Bildungs- und Erziehungszielen, wie jeder Regelkindergarten. Der Hauptunterschied liegt in der Art, wie die anerkannten Bildungs- und Erziehungsziele erreicht werden.

Die festgelegten Ziele werden durch Naturerfahrungen mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zum inhaltlichen Schwerpunkt der täglichen Arbeit im Waldkindergarten.

Aus diesem theoretischen Ansatz ergeben sich Grundsätze der Naturraumpädagogik, die der Landesverband der Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. wie folgt formuliert: „In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern.“



Die Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zum selbstverständlichen emotionalen und geistigen Besitz.

Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeiten, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Fantasie und Kreativität.

Durch eigenaktives, entdeckendes möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden

Welt kennen und erweitern so ihr Wissen.

Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

So wollen wir als Waldkindergarten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein können und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen.

Doch am Anfang aller pädagogischen Arbeiten steht der Beziehungsaufbau zum Kind. Jedes einzelne Kind wird in seiner Individualität ernst genommen. Eine vertrauensvolle Beziehung ist die Basis für das gelingende Lernen und Zusammenleben in der Gruppe. Denn Bildungsprozesse als soziale Interaktion, bei der sich Kinder und pädagogische Fachkräfte als Bildungspartner begegnen können nur gelingen, wenn sie emotionale Sicherheit spüren und sich eine verlässliche Beziehung aufgebaut hat.

7.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Bildungsbereiche und Basiskompetenzen sind in vielfältiger Weise miteinander verknüpft. In Bildungsprozessen kommen stets viele verschiedene Bildungsbereiche zugleich zum Tragen, da diese in einem wechselseitigen Prozess zueinanderstehen. Bei allen Bildungsprozessen, die unsere Kinder aktiv mitgestalten, werden stets mehrere Kompetenzbereiche der Kinder gestärkt sowie Bildungsbereiche angesprochen.

7.2.1 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Ziel der Umweltbildung und Erziehung ist die Stärkung von Kompetenzen und Werthaltungen zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen. Bereits junge Kinder bringen die Voraussetzungen dafür mit, diesem Ziel im Rahmen entwicklungsangemessener Lernprozesse zu entsprechen. Zudem erleben die Kinder im Naturraum Wald täglich elementare Naturerfahrungen und erleben Flora und Fauna hautnah. Somit erlebt das Kind seine Umwelt mit allen Sinnen und nimmt sie als schützenswert wahr, da es sieht wie verletzlich und unersetzbar die Welt um uns herum ist.



Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Ermöglichen des selbständigen Erkundens und Erforschens in und mit der Natur.
- ✓ Förderung der ganzheitlichen Wahrnehmungsfähigkeit durch Beobachtungen in der Natur sowie körperlichen und psychischen Herausforderungen vor die uns die Natur stellt.
- ✓ Stärkung der Resilienzen, Belastbarkeit, Frustrationstoleranz, Konfliktfähigkeit und selbständige Problemlösung durch eigenverantwortliches Handeln im Naturraum Wald.
- ✓ Das pädagogische Personal fungiert als Co-Moderator die gegebenenfalls Impuls und Anregungen geben, jedoch steht das selbständige Tun der Kinder in den Vordergrund stellt.
- ✓ Zusätzlich helfen sie dem Kind eine positive Werthaltung sich selbst, Anderen und der Natur gegenüber zu entwickeln sowie die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems Wald zu erkennen. Darüber hinaus sollen die Kinder Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten erkennen können und daraus richtiges Handeln ableiten, sowie Verantwortungsübernahme für die Umwelt einüben und eigene Entscheidungen treffen können sowie die Bereitschaft zum umweltbewussten- und gerechten Handeln entwickeln.



7.2.2 Soziales Verhalten- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in Andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektiven erkennen kann. Soziale Verantwortung in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit Anderen.

Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. Die Entwicklung der eigenen Emotionalität, der Erwerb sozialer Kompetenzen und die Gestaltung der Kommunikation sozialer Beziehungen hängen eng miteinander zusammen.

Kinder, die einen Waldkindergarten besucht haben, zeichnen sich in aller Regel durch ein hohes Maß an sozialen Kompetenzen aus. Lehrkräfte beurteilen sie in diesem Bereich als deutlich weiterentwickelt als Kinder anderer Einrichtungen.



Die Voraussetzungen im Wald unterstützen das Ziel, Kinder in ihren sozialen Kompetenzen zu stärken. Eine besondere Bedeutung kommt dem Verständnis und der Einhaltung von Regeln zu. Nicht außer Sichtweite gehen ist eine nachvollziehbare Notwendigkeit. Genauso wie die Akzeptanz uns als Führungsautoritäten anzusehen.



Zudem können Kinder im Wald ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Hier stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt, jubelt oder vor Wut tobt und schreit. Sie können lernen ihre Gefühle anzunehmen und zu akzeptieren. Auch im Spiel mit Naturmaterialien gilt es sich seinen Spielpartner mitzuteilen, eigene Bedürfnisse und Ziele auszuhandeln sowie zuzuhören, sich gegenseitig verstehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, um gemeinsam ins Spiel zu finden.

Ziele in der Praxis:

- ✓ Im Kind ein intensives Bewusstsein für die eigene Gefühlswelt wecken.
- ✓ Das Kind für ein empathisches Verhalten sensibilisieren, um sich auch in andere Menschen hineinversetzen zu können.
- ✓ Das Kind befähigen seine Gefühle in Worte zu fassen, darüber zu sprechen und zu erzählen, wie man sich fühlt.
- ✓ Für das Kind soll spürbar werden, wie seine Gefühle auf andere wirken und Beziehungen beeinflussen.

Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Durch das „Bergführerprinzip“ lernen die Kinder Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsgefühl, denn die Bergführer führen ihre Gruppe sicher über alle Hindernisse und Gefahren. Darüber hinaus erfahren die Kinder auf der einen Seite das Führen und auf der anderen Seite das Geführt werden.
- ✓ Die Streitschlichter haben ebenso eine verantwortungsvolle Aufgabe. Bei Konflikten, die Kinder untereinander nicht selbständig lösen können, werden sie zu Rate gezogen, um gemeinsam Lösungen zu finden.
- ✓ Das tägliche Miteinander sowie das Sammeln von sozialen Erfahrungen im Freien Spiel fördert die sozialen Kompetenzen der Kinder.
- ✓ Durch angeleitetes Toben und Raufen lernen die Kinder sich abzugrenzen und selbst wahrzunehmen. Wer keine Vorstellung darüber hat, wie Weh ein Hieb tun kann, wird nicht lernen seine Kraft angemessen zu dosieren. Trainieren können die Kinder hierbei, ihre Geschicklichkeit, sich zu kontrollieren, Siegen und Verlieren, eigene Aggressionen steuern, ihre Frustrationstoleranz auszubauen und eigene Grenzen einschätzen.



7.2.3 Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu treten und erfolgreich am täglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung im Wald sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, was dazu beiträgt, dass sie die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren, stetig ausbauen.



Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder dazu an, nachzufragen, zu philosophieren und Geschichten zu erzählen. So erweitern sie ihren Wortschatz und die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken und das spielerisch im Alltag.

Auch draußen in der Natur ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Wanderschilder oder Tierspuren werden mit den Kindern gelesen. Schrift kann auch in der Natur auf vielerlei Arten vermittelt werden, ob mit Kreide auf Bäumen oder Steinen gemalt, Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen und Stöcken gelegt, um darauf zu gehen.

Besuche in der Bücherei in Übersee wecken zusätzlich das Interesse an Büchern bzw. bieten die Möglichkeit aktuelle Themen der Kinder anhand der Büchervielfalt vor Ort oder durch Ausleihen zu vertiefen.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Sprache findet zu jeder Zeit im gelebten Alltag statt, bereits beim täglichen Austausch im Morgenkreis und während der Brotzeit.
- ✓ Im Morgenkreis oder Gesprächskreisen, wird eine gute Gesprächskultur mit Gesprächsregeln und Abstimmungsinstrumenten eingeführt und genutzt.
- ✓ Im sprachintensiven Rollenspiel und täglichen Umgang miteinander, werden Ideen geäußert, Kompromisse gefunden und die Konfliktfähigkeit ausgebaut.
- ✓ Durch gezielte Angebote wie beispielsweise Lieder, Reime, Geschichten, Märchen, Bilderbücher und Fingerspiele werden die sprachlichen Fähigkeiten erweitert.
- ✓ Deutlich lässt sich auch der Zusammenhang zwischen Sprechfreude und Bewegung erkennen. Im Rahmen von rhythmischen Reimen, Gedichten und Versen zu Bewegungsabläufen erlernen Kinder spielend das Sprechen oder ganz einfach beim Erzählen von Erlebnissen während des Gangs zu den Waldplätzen.

Bei Bedarf bietet unsere Einrichtung in Zusammenarbeit mit der Grundschule Übersee und den weiteren Kindertagesstätten der Gemeinde Übersee einen Sprachkurs an. Diese gezielte Deutschfördermaßnahme, die nach § 5 Abs. 2 des AVBayKiBiG ein durchgängiges Prinzip in allen Kindertageseinrichtungen und in der Tagepflege darstellt, erfolgt, wenn nötig, zusätzlich zur individuellen sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen



7.2.4 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematik

Kinder können im Wald besonders gut Gesetzmäßigkeiten, Rhythmen und zeitliche Dimensionen verinnerlichen, da sie das Zeitliche in der Natur mit allen Sinnen erleben. Zudem haben sie viele Möglichkeiten und Zeit, sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennenzulernen.

So gelingt es ihnen ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum der räumlichen Orientierung dient. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den umgebenden Materialien, lernen sie spielerisch zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen.

Sie erleben das ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.



Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Im Naturraum Wald erfahren Kinder verschiedene Raum-Lage-Positionen mit ihrem eigenen Körper durch das Klettern auf Bäume oder das Kriechen unter Büschen.
- ✓ Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt erfassen die Kinder geometrische Formen, wie beispielsweise Naturmaterialien, die sich in ihrer Form und ihrer Beschaffenheit voneinander unterscheiden. Zudem sammeln sie Erfahrungen mit mehr- dimensional Konstruktionen und deren Statik, indem sie Lager bauen, Seillandschaften konstruieren und Muster legen.
- ✓ Zeitliche Erfahrungen sammeln sie durch den strukturierten Tages- und Wochenablauf, aber auch durch einen regelmäßigen Jahresrhythmus.
- ✓ Die Erfahrungen der Kinder werden unterstützt und vertieft durch zusätzliche altersentsprechende Angebote, wie z.B. Fingerspiele und Abzählverse.



Naturwissenschaften und Technik

Kinder wachsen in einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur, sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern.

Dem Forscherdrang der Kinder werden im Wald wenige Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten der Entfaltung ist immens. Naturveränderungen und Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen Fragen auf. Diese können mithilfe von Büchern und Experimente geklärt werden. Aufgrund des täglichen Aufenthaltes an gleichen Plätzen des Waldgebietes, können die Kinder sehr genau Veränderungen beobachten. Zugleich wird auch die Wahrnehmung für kleine Details geschärft.



Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn ein besonderer Baum über das Jahr hindurch beobachtet wird. Die Entwicklung von der Blüte zu den Früchten und den Samen, die zur Erde fallen und dort im Schnee überwintern, diese dann im Frühjahr zu keimen beginnen und somit der natürliche Kreislauf von Neuem beginnt.
- ✓ Bei ihren täglichen Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Laufe der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten gefestigt wird.
- ✓ Der intensive Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, laden hervorragend zum Experimentieren und Erforschen ein. Im Naturraum Wald wird hierfür ausreichend Platz gegeben und somit findet täglich ein ganzheitliches Erfahrung statt.
- ✓ In den vier Jahreszeiten erleben Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und lernen die sich dadurch ergebenden Eigenschaften kennen.
- ✓ Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines Steines und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen.
- ✓ Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten. Beim Bauen und Konstruieren stoßen sie spielerisch auf Anwendungen von Hebeln, Rad, Waage oder schiefer Ebene.



- ✓ Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen.

7.2.5 Umgang mit Medien

Der tägliche Gebrauch verschiedener Medien bestimmt mittlerweile auch die Lebenswelt unserer Kinder. Bilder – und Bestimmungsbücher, Handy und dessen Kamera gehören zu unserem Kindergartenalltag.

Im Waldkindergarten dienen auch die modernen Medien dem ganzheitlichen Bildungsverständnis.

Sie werden von uns im Naturraum überlegt genutzt, wenn sie uns dabei helfen Ziele in der Förderung der Kinder zu erreichen. Und wird in der „Waldpädagogik“ dennoch kein ausgeprägter Schwerpunkt sein.

Das Waldhandy der Mitarbeiter ist ein wichtiger Gegenstand, dessen Möglichkeiten die Kinder bewusst wahrnehmen. Durch die regelmäßige und notwendige Nutzung bleiben die Gruppen in Kontakt und sind für den Notfall erreichbar.



Umsetzung in der Praxis:

- ✓ Durch die Handynutzung kann z.B. ein besonderer Pilz oder eine unbekannte Pflanze fotografiert und bestimmt werden. Oder ein im Freispiel gestaltetes Kunstwerk der Kinder fotografisch festgehalten. Auch eine unbekannte Melodie zu einem Liedtext kann dadurch nachgehört werden.
- ✓ Verschiedene Wetter-apps unterstützen die Entscheidungen des Personals bei Extremwetter. Eine Pflanzenapp hilft uns zusätzlich zu der vorrangigen Anwendung von Bestimmungsbüchern spontan eine Pflanze und deren mögliche giftige Wirkung zu benennen.
- ✓ Der Wald bietet vielfältigste Materialien und lädt die Kinder ein, ihr Wissen und ihre Erfahrungen in kreativer Weise zu verarbeiten. So werden nachgebaute Telefone oder Computer aus Natur-Fundstücken intensiv ins Spiel eingebracht, deren funktionsweise erklärt und fantasievoll weiterentwickelt.
- ✓ Das Medium Buch wird an vereinzelten Waldplätzen gerne von den Kindern im Freispiel genutzt oder vom pädagogischen Personal bewusst in einem Angebot zu einem aktuellen Thema eingesetzt. Auch selbstgestaltete Tischtheater namens „Kamishibai“ mit handbemalten Geschichten stehen dem Kindergarten zur Verfügung.
- ✓ Die Bücherei in Übersee lädt zu Besuchen ein und bietet so den Kindern die Möglichkeit sich Bücher zu ihren aktuellen interessanten Themen auszuleihen.
- ✓ Fotografien im Kindergartenalltag werden dazu genutzt Wochenrückblicke und unsere Kindergartenzeitung zu gestalten und die Kinder dabei anzuregen mit Hilfe der Fotografien sich an Erlebnisse zu erinnern und darüber mit ihren Eltern ins Gespräch zu kommen. Regelmäßige Zeitungsartikel mit Fotografien schaffen einen Einblick für Außenstehende in unseren Waldkindergartenalltag.



- ✓ Es werden dabei ausschließlich Fotografien verwendet, die wohl überlegt und mit dem schriftlichen Einverständnis der Erziehungsberechtigten abgeklärt wurden.
- ✓ Die Kindergarten-app „Kikom“ dient uns als Kommunikationsmittel mit der Elternschaft und ermöglicht datenschutzkonform Informationsbriefe, Abstimmungen, Daten und Listen einzustellen und zu nutzen.
- ✓ Wir nehmen aktuell an dem Projekt des IFP „Kitadigital“ teil, um uns zu informieren und zu sehen wie es in unserer Einrichtung kindgerecht umgesetzt werden kann...auch in Verbindung mit der Waldpädagogik.

7.2.6 Musik, Ästhetik und Kunst

Ästhetik und Kunst



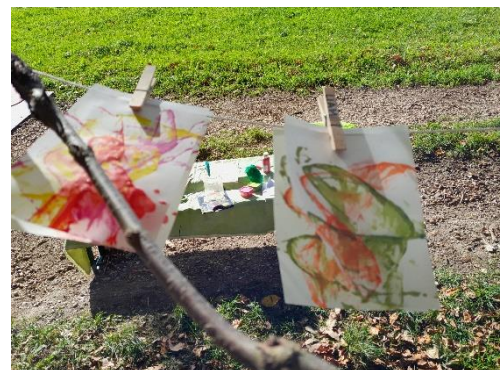
Die Natur als Umgebung mit ihrem reichhaltigen Angebot an Raum, Materialien, Farben und Formen ist das ideale Umfeld für eigene Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und fantasievollem Spiel und sind beliebig einsetzbar.

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen.

Diese Fähigkeit der Kinder, die Vielseitigkeit und Schönheit der Natur zu erkennen, Farben und Formen zu entdecken sowie zu unterscheiden, ist die Grundlage für gestalterisches Tun.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Die Naturmaterialien laden zum kreativen und fantasievollen Spielen ein, vor allem beim Rollenspiel mit verschiedenen „Rollen“, bieten der Wald eine besondere Kulisse mit verschiedenen Schauplätzen und Materialien.
- ✓ Die zur Verfügung stehenden Naturhandwerkzeuge wie Schnitzen, Sägen und Hämmern kommen kreativ und praktisch zum Einsatz.
- ✓ Wir nutzen die verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten mit Erde, Lehm, Ton und Matsch und wagen uns an komplizierte, materialreiche und aufwendige Bauten.
- ✓ Das kreative Tun steht im Vordergrund beim Werken und Bauen mit Naturmaterialien und verschiedenen anderen Materialien, nicht das eigentliche Werk.



✓

Musik, Rhythmik und Tanz



Durch das Hören oder Spielen von Musik setzen bereits Kinder unter 2 Jahren das Gehörte spontan in Bewegungen um. Daraus entsteht ein Experimentieren der Kinder mit verschiedenen Bewegungsarten wie beispielsweise gehen, laufen, drehen, stampfen und hüpfen. Rhythmische Musik motiviert die Kinder zum Einsatz ihrer Körperinstrumente, fordert sie somit zum Klatschen, Wippen, und Drehen heraus.

Beim Kind entwickelt sich ein ganzheitliches Körperbewusstsein, ein natürliches Gefühl für Rhythmus und Takt entsteht.

Die Natur ermöglicht Kindern, immer wieder unterschiedliche Geräusche und Klänge wahrzunehmen. Das Rauschen und Rascheln von Blättern, Gezwitscher der Vögel, oder das Hämmern eines Spechtes wecken die Aufmerksamkeit und lassen die Kinder innehalten: Was höre ich? Wer macht dieses Geräusch? Warum hört es sich im Herbst anders an als im Frühling? Diese und zahlreiche andere Eindrücke schärfen die Sinne der Kinder.

Dabei sammeln sie Erfahrungen mit Rhythmen, Lautstärke, und Klängen. Sie lernen zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden.

Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Anhand von rhythmischen Fingerspielen, Versen, Gedichten, Klanggeschichten und Bewegungsliedern werden die Kinder angeregt, ihre Bewegungen in die Musik einzuordnen und ihr Taktgefühl zu fördern oder zu festigen.
- ✓ Im Rahmen von regelmäßigen Ritualen zu Morgen- oder Abschiedskreisen und themenbezogenen Liedern, haben Kinder die Möglichkeit natürliche Musikinstrumente einzusetzen. Beispielsweise können sie zur Liedbegleitung Klangstäbe aus Stöckchen und Steine verwenden.
- ✓ Musikalische Rituale sind als fester Bestandteil im Tagesablauf verankert. Aufgrund von Wiederholungen wird ein Repertoire an Liedern, Fingerspielen, Versen oder Klanggeschichten angelegt, die spontan und situationsabhängig eingesetzt werden.





„So klingt fröhliches Lachen im knirschenden Schnee“

7.2.7 Werteorientierung und Religiosität

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es ihnen möglich, die Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens auf natürliche Weise zu erfahren. Sie sehnen sich den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei Regen, durch den Wald bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter in Frühling.

Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trosts einerseits sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens anderseits.

Aus diesen Empfindungen heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur: „Wir sind Gast im Wald.“



Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder stets aufs Neue, ob zum Beispiel Frösche beim Laichen beobachtet werden oder wie der Schnee schmilzt und die Natur zum Leben erwacht. Über Fragen der Sinngebung, die sich aus solchen Beobachtungen ergeben, können wir prima mit den Kindern philosophieren.



Durch das tägliche Meistern von Herausforderungen und Finden von kreativen Lösungen lernen sich die Kinder mit ihren Stärken und Schwächen kennen und erleben ihre individuelle



Persönlichkeit und bauen ein positives Selbstbild auf. Diese Erfahrungen sind grundlegend für die Entwicklung der moralischen Werte, denn erst wenn ich mich selbst achte, kann ich Andere mit ihren Schwächen und Stärken akzeptieren.

Besonderen Wert legen wir zudem darauf, dass die Kinder lernen einander zu helfen, einander zu achten und aufeinander warten zu können. Nur so können wir unseren Alltag gemeinsam meistern und lernen voneinander Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen.

Dabei darf die eigene Wertschätzung nicht zu kurz kommen...das Feiern des eigenen Geburtstages.

Ziele in der Praxis:

- ✓ Die Stärkung einer grundlegenden Sinn- und Wertevermittlung, die vom Kind als sinnvoll und hilfreich erfahren wird.
- ✓ Fragen nach der Sinnggebung des Lebens aufgreifen, das Kind in Krisenzeiten oder Stresssituationen (Tod, Krankheit, Trennung) einfühlsam begleiten.
- ✓ Den Kindern ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person, anderen Menschen gegenüber und seiner Umwelt vermitteln und in diesem Zusammenhang Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufbringen.
- ✓ Den Kindern nahebringen, dass jeder Mensch Fehler und Schwächen haben darf, ihm trotzdem ein respektvoller wertschätzender Umgang gebührt.

Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Im Alltag des Waldkindergartens wird der achtsame Umgang mit der Schöpfung der Natur gelebt und täglich vertieft.
- ✓ Die Beobachtung und Begleitung von jahreszeitlichen Prozessen, wie das Erwachen, Wachsen, Gedeihen und Vergehen in der Natur. Hierbei bilden sich Assoziationen und Übertragungen auf das menschliche Leben vom Anfang bis zum Ende.
- ✓ Wir bewegen uns im Zyklus der Natur in ihrem Jahreskreislauf, dem zufolge werden Feste, Aktivitäten und Aktionen darauf abgestimmt und christliche Vorbilder wie Sankt Martin oder der heilige Nikolaus kennengelernt.

7.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung



Bewegung und Entspannung

Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, soziale, emotionale und kognitive Aspekte, die in ihrer ganzheitlichen Entwicklung gesehen werden müssen. Die Bewegung ist der Motor des Lebens und wird dadurch als Motorik bezeichnet.



Von Geburt an erfordern alle Äußerungen des Kindes motorische Aktivitäten. Zudem findet durch das fein abgestimmte Zusammenspiel vielfältiger Bewegungsabläufe in der Mundmotorik, der Erwerb der Sprache statt. Bewegung zählt zu den grundlegendsten Bedürfnissen des Kindes, sie haben einen intensiven natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen.

Das Wohlbefinden des Kindes und die motorischen Fähigkeiten werden gestärkt,

sowie eine gesunde körperlich-geistig-seelische Entwicklung gewährleistet. Bewegung ist eine Betätigungs- und Ausdrucksform, über die das Kind seine Umwelt begreifen und auf sie einzuwirken lernt.

Es erfährt über die Bewegung seinen Körper wahrzunehmen und kennenzulernen. Bedingt durch die Aneignung körperlicher Fähigkeiten, entwickelt das Kind ein eigenes Selbstbild, gewinnt Selbstvertrauen und ein gesundes Selbstbewusstsein, somit entstehen Unabhängigkeit und Freiheit.

Genauso wichtig, wie die Bewegung also Anspannung, ist die Entspannung. Die Phase des Ausruhens und zur Ruhe kommen. Nur wenn der Körper hier im Gleichgewicht ist, ist auch das Kind ausgeglichen und kann sich neuen Entdeckungen stellen.



Ziele in der Praxis:

- ✓ Die körperliche Leistungsfähigkeit durch den Erwerb von Ausdauer und Kondition stärken und die die Koordination und Geschicklichkeit des Kindes fördern.
- ✓ Ein Gleichgewicht zwischen Anspannung und Entspannung schaffen.
- ✓ Ausreichend Bewegungsanreize schaffen, die eine Vielfalt von Bewegungsabläufen ermöglichen.



Umsetzung in die Praxis:



✓ Unser Gelände bietet den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen, so erfordert der Auf- und Abstieg durch einen steilen Bergwald von den Kindern eine Trittsicherheit, Koordination, Geschicklichkeit, Kondition und Ausdauer.

✓ Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind individuell seinen Bedürfnissen und Wünschen entsprechende Bewegungsmöglichkeiten aussuchen.

✓ Wichtig für die Kinder ist, neben der aktiven Bewegung, auch zur Ruhe zu kommen, sich auszuruhen, um die gesammelten Eindrücke zu verarbeiten. Dies geschieht, beispielsweise, in Hängematten oder in unserer Kuschecke im Bauwagen.

Gesundheit und gesunde Ernährung

Gesundheit ist ein Zustand körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens. Demnach ist es unsere Aufgabe die gesundheitsfördernden Ressourcen und körperlichen Fähigkeiten bei den einzelnen Kindern zu erkennen, zu erhalten und zu stärken.

Zur Gesundheit zählt immer auch eine gesunde Ernährung, um den Körper mit den Nährstoffen zu versorgen, die er zur Aufrechterhaltung einer guten körperlichen Konstitution benötigt.

Bei uns im Wald gibt es auch die äußeren Einflüsse zu beachten, so braucht der Körper an heißen Tagen leichtere und saftige Nahrungsmittel und im Winter vor allem Wärmeenergie.



Ziele und Umsetzung in die Praxis:

- ✓ Das Erleben der Stille im Wald bewirkt bei den Kindern ein, zur Ruhe kommen, sie können sich besser konzentrieren und sind innerlich ausgeglichener. Zudem werden sie Einerseits für die Geräusche und Vorgänge in der Natur sensibilisiert und Andererseits für ihre Körperwahrnehmung.
- ✓ Der Geräuschpegel ist in der Natur niemals so hoch wie in geschlossenen Räumen, der Erholungswert in einer ruhigen, entspannten Atmosphäre ist daher nicht zu verachten.



- ✓ Der Aufenthalt im Freien - das ganze Jahr hindurch bei jeder Witterung - stärkt das Immunsystem der Kinder, außerdem lernen sie, sich dem Wetter entsprechend zu verhalten und auf sich zu achten und ihre Kleidung entsprechend zu wechseln.
- ✓ Darüber hinaus werden Kinder draußen im Wald mit Gefahren und Risiken konfrontiert. Das gemeinsame Erarbeiten von sinnvollen Verhaltensregeln, die eine klare und verständliche Einhaltung erfordern, sind äußerst wichtige Schutzmaßnahmen im täglichen Umgang mit giftigen Pflanzen, Pilzen, Beeren und Zecken.
- ✓ Die Sicherheit der Körperbeherrschung befähigt die Kinder zur persönlichen Selbsteinschätzung, sie lernen die eigenen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Laufen kennen.
- ✓ Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Hände waschen vor der Brotzeit, sind wichtige Verhaltensregeln, um ein Hygienebewusstsein zu verschaffen.



8 Kooperation und Vernetzung – Zusammen sind wir stark

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern als Mitgestalter



Eltern tragen die Hauptverantwortung in der Erziehung und Bildung ihres Kindes. Das Grundgesetz legt in Artikel 6 Absatz 2 die Pflege und Erziehung des Kindes als natürliches Recht und obliegende Pflicht der Eltern fest. Deshalb ist uns eine enge Kooperation mit den Eltern wichtig.

Da wir als Elterninitiative aufgebaut und geführt werden, kommt den Eltern eine große Verantwortung in ihrer Rolle als Träger, bei Zugehörigkeit zum Vorstand, zu.

Rollenklarheit und die Aufteilung der Verantwortlichkeit ist bei uns deshalb ein wichtiger Grundstein, damit das Zusammen sein im Waldkindergarten funktioniert.



Die tatkräftige Unterstützung durch Eltern ist für uns grundlegend. Bei Festen, der Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation des Trägers ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten unverzichtbar. In Ausnahmesituationen, im Krankheitsfall der pädagogischen Fachkräfte, ist im Kindergartenbetrieb die Mitarbeit von Eltern in Form von Elternnotdiensten notwendig.

Grundlage der Gespräche mit der Elterngemeinschaft wie auch mit Einzelnen ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander.

Einmal im Jahr wird eine Elternbefragung durchgeführt, um die Zufriedenheit der Eltern festzustellen. Dies ist äußerst wichtig, einerseits zur Reflexion unserer Arbeit und andererseits hilfreich, um gegebenenfalls Organisatorisches oder Pädagogisches zu verändern oder zu verbessern.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Pädagogen und Eltern umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung der Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen ihres Kindes sowie, wenn nötig, das Einleiten unterstützender Schritte.



Dies erfolgt im Rahmen von regelmäßigen jährlichen Elterngesprächen. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, sich einen ausführlichen Einblick über den Entwicklungsverlauf ihres Kindes zu verschaffen. Zudem finden auch kurze spontane Informationsgespräche während der Bring- und Abholzeit statt oder nach Terminvereinbarung.

Im Bedarfsfall, bei Auffälligkeiten im Entwicklungsverlauf des Kindes, unterstützen wir die Eltern in unserer beratenden Funktion, im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Fachdiensten wie Logopädie, Ergotherapie, Psychomotorik oder Heilpädagogischer Förderung.

Zusätzlich bieten wir umfangreiche Einblicke in unsere pädagogische Arbeit und informieren, über:

- ✓ Elternpost per Kindergartenapp „Kikom“,
- ✓ „Das Wurzelblatt“ unsere Kindergartenzeitung, die 3x jährlich vom Team erstellt wird
- ✓ Hospitationstage,
- ✓ Elterngespräche,
- ✓ „Zwischen Baum und Baum“- Gespräche.

Zudem bietet unsere Einrichtung, durch die kleinteilige Struktur einer Elterninitiative, einen familiären Rahmen, sowie eine besondere Nähe zu den Mitgliedern unseres Waldkindergartens. Durch gemeinsame Aktionen, wie Waldaktionstage, Märkte und ähnliches, wächst das Zusammengehörigkeitsgefühl und wir bilden eine harmonische Gemeinschaft.



8.2 Partnerschaften und Kooperationen mit außerfamiliären Bildungsorten

Kindheit scheint heute oftmals wie ein „Inseldasein“. Die verschiedenen Erfahrungsräume der Kinder sind wenig vernetzt. Deshalb ist es für uns als Einrichtung zunehmend wichtig, die Lebenswelten der Kinder miteinander zu vernetzen und verschiedene Erfahrungsfelder zu ermöglichen.

Gegenseitiger Austausch und Kooperation bereichern das Angebot, die fachliche Kompetenz und sind zur Qualitätsentwicklung unabdingbar.



Zum Netzwerk unseres Kindergartens gehören unter anderem:

- ✓ Grundschule Übersee als Hauptkooperationspartner, wenn nötig auch andere Schulformen, wie Waldorf, Montessori oder andere kommunale Grundschulen,
- ✓ Fachakademien für Sozialpädagogik in München, Traunstein, Rosenheim und Mühldorf,
- ✓ Kinderpflegeschule in Traunstein,
- ✓ Fachhochschule Traunstein,
- ✓ Regelkindergärten innerhalb der Gemeinde Übersee,
- ✓ Waldkindergärten in ganz Bayern,
- ✓ Frühförderstelle und Heilpädagogische Praxis „Pustebume“ und Fachdienste,
- ✓ Sonderpädagogisches Zentrum in Traunstein sowie deren Ärzte und Kinderpsychologen,
- ✓ Therapeuten, wie Ergotherapeuten, Logopäden, Psychomotoriker,
- ✓ Naturschutzverband, Vogelschutzbund LBV,
- ✓ Naturpavilion Übersee,
- ✓ Landratsamt Traunstein, sowie das Amt für Kinder und Jugendliche,
- ✓ Bezirk Oberbayern,
- ✓ Landesverband für Natur- und Waldkindergärten in Bayern e.V.,
- ✓ Gemeinde Übersee mit ihren Einrichtungen und Vereinen



- ✓ Waldbesitzer rund um den Westerbuchberg,
- ✓ Bayerischen Staatsforsten in Grassau.

8.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Zu den Aufgaben außerfamiliärer Bildungsorte zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Ein gutes Netzwerk der mit Kindeswohlgefährdung befassten Stellen vor Ort trägt zur Prävention, Früherkennung und Unterstützung in konkreten Fällen bei. Erkennen und Abwenden akuter Kindeswohlgefährdungen sind ein komplexes Aufgabengebiet, mit dem viele verschiedene Stellen befasst sind.

Viele Aufgaben können nur Fachkräfte wahrnehmen, die dafür besonders qualifiziert sind (z.B. diagnostische Abklärung erkannter Gefährdungsanzeichen, Entscheidungsfindung über Hilfebedarf und geeignete Hilfeart, Erbringen spezifischer Hilfen). Um den betroffenen Kindern und deren Familien in optimaler Weise helfen zu können, sind spezielle Fachkenntnisse und methodisches Erfahrungswissen unentbehrlich.

Erforderlich ist daher, dass diese Stellen zusammenarbeiten, um mit vereinten Kräften den betroffenen Kindern und Familien Unterstützung, Hilfestellung und Schutz zu geben. Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, zum Wohl des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen. Die vorrangige Erziehungsverantwortung von Eltern bezieht sich auch auf die Abwendung von Gefährdungen von ihrem Kind, ungeachtet dessen, ob sie hierzu durch eigenes Verhalten (z.B. Vernachlässigung) beigetragen haben.

Deshalb arbeiten wir im Bedarfsfall eng mit der zuständigen Behörde zusammen.

9 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Lernen ist auch für uns als Einrichtung ein lebenslanger Prozess, der sich ständig in Bewegung befindet. Darum überprüfen, hinterfragen und entwickeln wir unsere Arbeit am Kind, mit den Eltern und im Lebensraum Wald ständig und nachhaltig, um die hohe Qualität in unserer Einrichtung sichern zu können.

9.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Damit unsere Einrichtung ihre Qualität weiterentwickeln und sichern kann, bedarf es eines etablierten Reflektionsprozesses, einer fehlerfreundlichen Kultur als auch Offenheit für Anregungen, sowie Neues. Hierbei wird auch die eigene pädagogische Haltung, sowie die Haltung des Teams überprüft, hinterfragt zudem sich gegenseitig Rückmeldung über die pädagogische Arbeit gegeben.



Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte sollen sich mit ihren Anliegen, Wünschen und Ideen einbringen können. (Siehe Punkt 10. Beschwerde- und Feedback- Verfahren.)

Zusätzlich nutzen wir die jährliche Elternbefragung, um Handlungs- und Veränderungsbedarf festzustellen oder anderen Anliegen und Wünsche nachkommen zu können. Es finden regelmäßige Elterngespräche statt, sowie Hospitationen der Eltern im Gruppenalltag. Zudem werden die kindlichen Entwicklungsprozesse beobachtet und dokumentiert.

Für das pädagogische Team finden jährliche Mitarbeitergespräche, Belehrungen, Hospitationen in anderen Einrichtungen, Fortbildungen, Sicherheitsschulungen, regelmäßige Teamsitzungen statt.

10 Beschwerde- und Feedback- Verfahren, gekürzte Fassung

10.1 für die Eltern, das Team und den Vorstand

Grundsätzlich werden durch das Unterschreiben, des Bildungs- und Beratungsvertrages unsere Rahmenbedingungen und unser Konzept akzeptiert. Dennoch haben wir ein Beschwerde- und Feedback - Verfahren erarbeitet, da wir Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit sehen. Beschwerde ist ein sehr negatives behaftetes Wort, wir sehen darin aber durchaus Positives.

Denn für uns sind Beschwerden vor allem Verbesserungsvorschläge, Anregungen, Anfragen und nicht nur Kritik. Beschwerden können in unserem Wald von Eltern, Kindern, pädagogischen Personal und dem Vorstand ausgedrückt werden.

Unsere Aufgabe ist es anschließend, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese wenn möglich abzustellen und Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen können. Grundlegend ist hierfür ein partnerschaftlicher, offener und vertrauensvoller Austausch mit höflichen Umgangsformen sowie einer wertschätzenden Atmosphäre.

Grundsätzlich kommen bei Beschwerden alle Ebenen und Personen unseres Waldkindergartens als Ansprechpartner in Betracht. Ziel ist es für uns immer eine gemeinsame Lösung zu finden. Unser Beschwerdeverfahren soll vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtung und alle Beteiligten bieten. Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Gespräch mit Kindern und Eltern reflektiert werden.

Dies erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle: Kinder, Eltern, Elternbeirat, pädagogische Fachkräfte, Leitung und Träger.





10.2 für die Kinder

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz der Kinder. Diesen Gedanken greift das am 1.1.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz auf. Es gibt vor, dass Kinder in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen sind. Jedes Kind hat demnach das Recht, Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird. Um ein Beschwerdeverfahren erfolgreich zu implementieren, ist ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern erforderlich.

Unser ausführliches Beschwerde- und Feedback- Verfahren ist auf der Homepage einsehbar.

11 Leitfaden der Sexualerziehung im Kindergarten, gekürzte Fassung

In diesem Leitfaden werden die individuellen Einstellungen und Vorstellungen des Teams gesammelt und zusammengeführt.

In unserer Einrichtung sollen sich alle Kinder wohl fühlen. Sie sollen sich alle geborgen und in ihrer Individualität angenommen fühlen.

Diese Geschlechterrollen und das damit einhergehende Rollenverständnis wird zu einem großen Teil von der Umwelt und den dort vorhandenen Einstellungen geprägt. Diese Einstellungen sind meist von kulturellen, familiären, religiösen oder anderen Bereichen beeinflusst.

Es ist wichtig sich diesem Hintergrund bewusst zu sein und sich seiner individuellen und authentischen Haltung zu stellen. Demzufolge ist eine reflexive Haltung des Teams, sowie der Eltern gegenüber den eigenen Einstellungen in Bezug auf Sexualität von großer Bedeutung, um dem Kind einen gesunden Umgang mit seiner Sexualität zu ermöglichen.

Wird das Kind in seinem Verhalten und seinen Bedürfnissen angenommen, so erfährt es Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen.

Die kindliche Sexualität ist eine positive und ganzheitliche Lernerfahrung für die Kinder, welche eine bedeutende Rolle in der Entwicklung spielt.



Eine wichtige Rolle im Leben der Kinder spielt die Befriedigung der individuellen Bedürfnisse. Diese sind unter anderem das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, Nähe, sich ausprobieren dürfen und auch das Entdecken des eigenen Körpers. Kinder gehen auf unterschiedlichste Art und Weise auf Entdeckungsreise, um ihre Bedürfnisse stillen zu können. Oftmals sind Rollenspiele von großer Bedeutung, bei denen sie gesehene und erlebte Situationen sowie Abläufe nachspielen, um sie so zu begreifen und zu erklären.



12 Quellenverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik (2013): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen Verlag.

Franz, Margit: "Heute wieder nur gespielt" - und dabei viel gelernt! <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2341.html> (Stand 2016) (Zugriff: 02.08.2018)

Herbert Renz- Polster; Gerald Hüther (2016): Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken. Weinheim Basel: Beltz Verlag.

Krenz, Armin: Kinder spielen sich ins Leben – Der Zusammenhang von Spiel- und Schulfähigkeit. Aus WWD 2001, Ausgabe 75, S. 8-9. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/418.html>. (Stand 2001) (Zugriff: 02.08.2018)

Miklitz, Ingrid (2015): Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 5. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.

Reimann-Höhn, Uta: Wie Kinder lernen. Die kindliche Lernentwicklung zwischen dem dritten und siebten Lebensjahr. http://www.kindergarten-heute.de/zeitschrift/hefte/inhalt_lesen.html?k_beitrag=142381. (Stand 2010) (Zugriff: 01.08.2018)

Staatsinstitut für Frühpädagogik (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht. Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern. Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik

